

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 10. Februar 2023

149. Jahrgang · Nr. 6

Heute mit



Eichen-Wertholz

Holzindustrie

Kooperation in Holz- und Sägeindustrie

Die Verbände der Holz- und Sägeindustrie der DACH-Region (DeSH, HIS und Holzindustrie Österreich) haben auf ihrem Neujahrstreffen in Berlin eine stärkere Kooperation und Bündelung ihrer Interessenvertretung beschlossen. ▶ Seite 78

Holzhandel

Eiche legt deutlich zu

Bei den Wertholz-Submissionen in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern hat die Eiche im Schnitt bis zu 30 % höhere Gebote erzielt als im Vorjahr. ▶ Seite 82

Forstwirtschaft

»Winterkolloquium« lässt Fragen offen

Auf dem 42. »Winterkolloquium Forst und Holz« der Universität Freiburg wurde einmal mehr deutlich, dass es auf die Herausforderungen des Klimawandels keine einfachen Pauschalantworten geben kann. ▶ Seite 79

Dreist kopiert

Im Rahmen der Konsumgütermesse „Ambiente“ vom 3. bis zum 7. Februar wurde zum 47. Mal der Negativpreis „Plagiarius“ der Aktion Plagiarius an die dreisteste Fälschung vergeben. Als besorgniserregend bezeichnen die Organisatoren den Trend, dass immer mehr Influencer auf Tiktok & Co. explizit für gefälschte Designerware werben, den Kauf illegaler Produkte verharmlosen und Fakes als gesellschaftlich akzeptabel positionieren. „Im gesamtgesellschaftlichen Interesse gehören die Bedeutung von sowie der Respekt vor geistigem Eigentum Anderer in jeden Lehrplan.“ In der EU wurden 2021 laut EU-Kommission gefälschte Waren im Wert von etwa 86 Mio. Euro beschlagnahmt, 31 % mehr als im Jahr 2020.

Fotos: Aktion Plagiarius



Den „ersten Preis“ gewann ein modulares Wandregal. Im Original von Studio Hausen/Jörg Höltje aus Hamburg (großes Bild). Das Plagiat wurde von einem „Deutschen Möbel-Filialisten“ vertrieben. Der hat den Verkauf inzwischen gestoppt und Restbestände vernichtet. „Da sich der Nachahmer einsichtig zeigte, nennen wir ihn nicht namentlich“, hieß es bei Plagiarius.

EU-Länder liefern 27 % mehr Nadel schnittholz in die USA

Deutschland exportiert 18 % mehr – Kanadas Lieferungen 7 % geringer

Die USA importierten im vergangenen Jahr 36,4 Mio. m³ Nadel schnittholz, das sind 3 % bzw. 1,1 Mio. m³ weniger als 2021. Die Lieferungen aus den EU-Ländern werden für das Jahr 2022 mit 4,8 Mio. m³ (+27 % bzw. +1,0 Mio. m³) und die aus Deutschland mit 2,2 Mio. m³ (+18 % bzw. +336 000 m³) angegeben. Das geht aus aktuellen Angaben der US-Außenhandelsstatistik hervor.

Kanada blieb trotz einer um 7 % geringeren Liefermenge von 30,0 Mio. m³ (Anteil 83 %) bedeutendster Importpartner der USA beim Nadel schnittholz. Kanadas Marktanteil sank jedoch von 2014 bis 2022 von 97 % auf 83 %. Deutschland ist seit 2017 die Nr. 2 der amerikanischen Importstatistik und erreichte 2022 einen Marktanteil bei den amerika-

nischen Nadel schnittholz-Importen von 6,2 %. Die deutschen Lieferungen waren 2022 18 % größer als 2021.

Aus vielen der bedeutenden Lieferländer importierten die USA 2022 mehr Nadel schnittholz als im Jahr zuvor. Die größten absoluten Steigerungen werden gemeldet für Deutschland (+336 000 m³), Schweden (+320 000 m³), Lettland (+129 000 m³) und Österreich (+126 000 m³). Deutlich weniger bezogen die USA vor allem aus Kanada (-2,1 Mio. m³).

Im Vergleich 2022 mit 2021 war der durchschnittliche Preis der US-Importe insgesamt – in USD/m³ – im Vorjahr 10 % geringer als 2021, was vor allem auf den durchschnittlich 13 % geringeren Kubikmeterpreis der Importe aus Kanada zurückgeht. Die Lieferungen aus den EU-Ländern notierten pro Kubikmeter im Schnitt 8 % geringer. Der

Durchschnittswert der Lieferungen aus Deutschland war im Ganzjahresvergleich (2022 zu 2021, in USD/m³) 11 % geringer. Der US-Dollar notierte 2022 im Durchschnitt gut 12 % höher zum Euro als im Jahr zuvor.

Betrachtet man die Preisentwicklung für den gesamten US-Nadel schnittholzimport, so ergeben sich für die letzten drei Jahre folgende Steigerungen (Basis USD/m³): 2020 +37 %, 2021 +65 % und 2022 -10 %. Setzt man den durchschnittlichen Nadel schnittholz-Importpreis der USA für die Jahre 2010 bis 2019 – den letzten zehn Jahren vor dem Boom – gleich 100 %, so betrug dieser Preis 2020 133 %, 2021 220 % und im vergangenen Jahr 198 % davon. In den vergangenen beiden Jahren lag das Preisniveau also rund doppelt so hoch wie in den Jahren vor dem Boom.

Nadel schnittholz-Import der USA (Angaben in 1000 m³)

	Jan. – Dez. 2021	2022	Veränd. in %
Kanada	32 211	30 077	-7
Deutschland	1909	2 245	+18
Schweden	625	945	+51
Brasilien	553	603	+9
Rumänien	462	538	+16
Österreich	399	525	+32
Neuseeland	216	243	+12
Chile	253	284	+12
Lettland	68	197	+189
Tschech. Rep.	77	157	+105
Finnland	119	90	-24
Uruguay	63	87	+38
Argentinien	97	84	-13
China	58	55	-5
Russland	105	47	-55
Polen	40	35	-14
Estland	17	25	+42
Litauen	42	15	-65
Malaysia	13	18	+34
Indonesien	19	14	-27
Japan	22	13	-42
übrige Länder	65	82	+26
insgesamt	37 433	36 379	-3

Quelle: Außenhandelsstatistik der USA

Garten- und Balkonmöbel: Umsätze 2022 etwas geringer

Für 2023 Umsatzwachstum von 1,5 % vorausgesagt

Corona sorgte 2020 für eine Sonderkonjunktur beim Umsatz mit Garten- und Balkonmöbeln. 2021 blieb der Umsatz etwa 11 % unter dem Spitzenjahr. 2022, so eine aktuelle Hochrechnung des IFH Köln in Zusammenarbeit mit dem Industrieverband Garten (IVG), sank der Umsatz um gut 1 %, blieb damit aber immer noch über den Umsätzen der drei letzten Jahre vor der Pandemie (2017 bis 2019).

Auch wenn 2021 und 2022 das sonderkonjunkturelle Wachstum des Corona-Jahres 2020 nicht wiederholt werden konnte, sehen die Prognosen der Marktbeobachter gut aus: Für das laufende Jahr wird wieder ein leichtes Wachstum auf den Umsatz von 2021 erwartet. Die Marktexperten prognostizieren für 2023 ein Umsatzwachstum

von 1,5 % im Vergleich zum Vorjahr, welches aber nicht auf einem Mengen-, sondern nur auf einem Preisanstieg beruht.

Rund 53 % aller Deutschen haben einen Garten und mehr als 80 % besitzen einen Balkon. Der Umsatz der Garten- und Balkonmöbelbranche erreichte 2020 im Vergleich zu 2019 ein Umsatzplus von 17,2 % auf 1,5 Mrd. Euro. Das wird begründet mit den pandemiebedingten Ausgangsbeschränkungen und dem Ausfallen von Auslandsurlauben, sodass Garten und Balkon zu wichtigen Freizeitorienten im privaten Rahmen wurden. Diese Umsätze konnten 2021 jedoch nicht wiederholt werden, der Gesamtmarkt verzeichnete einen Umsatzrückgang von über 10 %. Die Umsätze fielen 2022 erneut, diesmal jedoch mit etwa 1 % wesentlich geringer.

Land regelt Planung für Windenergieanlagen neu

Neue Zuständigkeit für naturschutzrechtliche Bewertung

Mecklenburg-Vorpommerns Energieminister Reinhard Meyer und Klima- und Umweltminister Till Backhaus haben einen „Planungserlass Wind an Land“ vorgestellt. Dieser regelt Voraussetzungen für die Ausweisung von Flächen für den Windenergieausbau an Land in diesem Bundesland.

Neu ist, dass die naturschutzrechtliche Bewertung bei der Zulassung von Windenergieanlagen in Mecklenburg-Vorpommern künftig von den Staatlichen Ämtern für Landwirtschaft und Umwelt vorgenommen wird. Vorher lag sie bei den Landkreisen. Durch die Zuständigkeitsänderung sollen die naturschutzrechtlichen Entscheidungen jetzt durch dieselbe Behörde getroffen werden, die auch die immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren

durchführt. Der vom Kabinett verabschiedete Kriterienkatalog sieht vor, dass verschiedene Bereiche des Landes für die Ausweisung von Windenergiegebieten ausgeschlossen sind. In Bezug auf Wald sind das etwa Naturschutzgebiete, Nationalparke, Biosphärenreservate, Waldgebiete mit hoher bis herausragender Bedeutung der Schutz- und Erholungsfunktion, zusammenhängende Waldgebiete ab 500 ha, Waldkompensationspools und raumrelevante Flächen für Ersatzaufforstungen, gesetzlich geschützte Biotop ab 5 ha, Europäische Vogelschutzgebiete sowie Vorranggebiete Naturschutz und Landschaftspflege. Ausgeschlossen sind außerdem Nahbereiche der kollisionsgefährdeten Brutvogelarten und der zentrale Prüfbereich des Schreiadlers.

Einstieg in Vergesellschaftung der Forstwirtschaft?

Mit Art. 14 GG unvereinbar: Staat als besserwissende Gouvernante

Von Karl Giesen*, Koblenz

Ende Januar legte der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik beim Bundeslandwirtschaftsministerium (WBW) eine forstpolitische Neukonzeption vor. Mit der Überschrift „Mehr als ‚Gute fachliche Praxis‘“ enthält sie einen „Vorschlag für eine anpassungsfähige Governance zum Erhalt resilienter Wälder und ihrer Ökosystemleistungen in Zeiten des globalen Wandels“ (vgl. HZ Nr. 5 vom 3. Februar, S. 61 und 62). Der Vorschlag bedeutet nicht weniger als einen Paradigmenwechsel deutscher Forstpolitik, der in Abweichung von geltendem Forstrecht verfassungsrechtliche und ordnungspolitische Fragen aufwirft.

Mit weit ausholender Thematisierung wird im Kontext der von der Bundesregierung vorbereiteten Novellierung des Bundeswaldgesetzes als Alternative zur „Guten fachlichen Praxis“ eine neue „Lastenverteilung zwischen Waldeigentum und Gesellschaft“ vorgeschlagen. Basierend „auf einem breiten Instrumentenmix“ soll eine „gesellschaftlich erwünschte forstliche Praxis“ erreicht werden.

Gesetzlicher Subventionsanspruch?

Die „gesellschaftlichen Erwartungen“ sollen nicht mit ordnungsrechtlichen, sondern mit finanziellen Mitteln unterstützt werden. Als potenzielle Regelungsinhalte werden genannt: „angemessene Beteiligung standortheimischer Baumarten, ausreichend Alt- und Totholzanteile, der Erhalt der genetischen Vielfalt, die Sicherung der Holzproduktion, der weitgehende Verzicht auf Pflanzenschutzmittel oder die bedarfsgerechte Walderschließung“.

Den Vorrang „finanzieller Instrumente“ begründet der Beirat vor allem mit den „zunehmend schwindenden eigenen finanziellen Möglichkeiten der Forstbetriebe“. Wegen der Waldschäden ließen sich die forstwirtschaftlichen Maßnahmen nicht mehr „nebenbei“ aus den Holzerlösen finanzieren.

Für die verschiedenen Waldeigentumsarten seien differenzierte Regelungen zu schaffen. Eine Analyse der Betriebsergebnisse der Waldbesitzerarten und die Benennung sich anbietender Betriebsrationalisierungsmöglichkeiten bleiben unerwähnt. Auch werden Aufgaben und Chancen zukunftsgerichteter Forst- und Holzwirtschaft nicht thematisiert.

Richtigerweise betont der Beirat die Diversität der Waldstrukturen, deren „gestaffelte Vielfalt“ besonders geeignet sei, die gesellschaftlichen Erwartungen

* Forstdirektor a. D. Karl Giesen war von 1989 bis zu seiner Pensionierung 2002 Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW).

abzupuffern und Grundlagen für Innovations- und Lernprozesse zu bieten.

Mindeststandards beschränken

Vor dem Hintergrund zurückliegender Diskussionen setzt sich der Beirat ausführlich mit den Chancen und Grenzen des Begriffs der Guten fachlichen Praxis (GfP) auseinander. Die vielen Rechtsquellen diverser außerforstlicher Fachgesetze mit fehlender Kohärenz und unbestimmten Rechtsbegriffen bewahren eine entsprechende Offenheit mit Handlungsspielräumen. Eine Konkretisierung der GfP sei mit „erheblichen Unzuträglichkeiten“ verbunden und ohne staatliche Unterstützung nicht erreichbar, die jedoch haushaltsrechtlich unzulässig und wegen der heterogenen Nutzungsintensitäten nicht pauschalisierungsfähig sei.

Der Beirat plädiert daher für eine Konzentration von Mindeststandards auf die wesentlichen Bereiche, „die sich aus der Gemeinwohlverpflichtung des Eigentums ergeben“ (Walderhaltung, Betretungsrecht). Eingriffe sollten auf das juristische Gebot der Verhältnismäßigkeit beschränkt bleiben. Die Einbeziehung aller den Wald betreffenden Standards sei politisch kaum durchsetzbar.

Allerdings könne die Integration von Regelungen des Forstschädenausgleichsgesetzes und des Bundesjagdgesetzes die Rechtszersplitterung reduzieren.

Stufenkonzept ins Bundeswaldgesetz?

Kern des Vorschlags des Beirats ist die genannte Lastenverteilung zwischen Waldeigentümern und Gesellschaft mittels eines „Instrumentenmix“. Der Beirat empfiehlt, das „Stufen-Konzept“ zur Erreichung der „gesellschaftlich erwünschten forstlichen Praxis bei der Novellierung des Bundeswaldgesetzes zu verankern“.

Der geltende § 41 des Bundeswaldgesetzes, der neben der maßnahmen- und

strukturfördernden Hilfe zur Selbsthilfe insbesondere die Ausgestaltung geeigneter Rahmenbedingungen (mit den Mitteln der Wirtschafts-, Verkehrs-, Agrar-, Sozial- und Steuerpolitik) vorschreibt, würde somit ersetzt durch ein „alle gesellschaftlichen Erwartungen“ einzubeziehendes, wie auch immer ausgestaltetes Modell mit „finanziellen bzw. partnerschaftlichen Ansätzen“.

Diese im Bericht nicht konkretisierte Konzeption zur Realisierung forstlicher Praxis, „die die zur Anpassung an den globalen Wandel erforderlichen Maßnahmen umsetzt“, soll „situationsabhängig und regionalspezifisch“ sein und „für die verschiedenen Waldeigentumsarten“ differenzierende Regelungen schaffen.

Vergesellschaftung der Forstwirtschaft

Das „umfassende Konzept für eine anpassungsfähige forstliche Governance“ bedeutet den Einstieg in eine Vergesellschaftung der Forstwirtschaft unter zunehmender Einschränkung der traditionellen, generationsübergreifenden Eigentümerversantwortung. Mit den sich hieraus ergebenden verfassungsrechtlichen und ordnungspolitischen Unvereinbarkeiten setzt sich der Beirat ersichtlich nicht auseinander.

Der im Bericht des Beirats aufgegriffene amerikanische Governance-Begriff entspricht heute verbreiteter Tendenz sektoraler Gouvernamentalisierung, die im Sog zur Exekutive (unter Fortsetzung veralteter Staatsverwaltungslehre aus vorkonstitutioneller Zeit) in einem kritischen Spannungsverhältnis zum Gewaltenteilungsprinzip des Grundgesetzes steht.

Weitreichende Folgen

Der unterstützende Staat als besserwissende Gouvernante spaltet den umfassenden (sozialgebundenen) Eigentumsbegriff des Art. 14 GG, führt die Zweiteilung der deutschen Forstwirtschaft fort, unterhöhlt den institutionellen Eigentumschutz und verhindert eigenverantwortliche Innovationserfolge.

So sehr die vom Beirat vorgelegte Analyse in Teilen erhellende Erkenntnisse für den derzeit geführten Diskurs liefert, so sehr dominiert der fatale Eindruck einer Tendenz staatlich gesteuerter Gouvernamentalisierung, die mit den dezentral eigentumsgebundenen Strukturen und Verantwortlichkeiten unvereinbar ist.

Es ist Verfassungsgebot der Eigentümer und Betriebe, das Gemeinwohl selbst hervorzubringen, das des Staats, sie dazu ohne Bevormundung in die Lage zu versetzen. – „Und so sehen wir betroffen, den Vorhang zu und alle Fragen offen.“

Säge- und Holzindustrie in der DACH-Region rückt zusammen

Mehr gemeinsame Finanzierung in der Verbändearbeit

Vertreter der Säge- und Holzindustrie Deutschlands, Österreichs und der Schweiz kamen am 1. Februar im Haus des Holzes in Berlin zu ihrem traditionellen Neujahrstreffen zusammen. Sie diskutierten aktuelle Herausforderungen der Branche, politische Initiativen aus Brüssel und beschlossen eine engere Zusammenarbeit für ihre Interessen in Europa.

Teilgenommen haben an dem Treffen Vertreter des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands (DeSH), des Fachverbands der Holzindustrie Österreichs und des Verbands Holzindustrie Schweiz (HIS). Die Branche sieht sich in den kommenden Jahren vor vielen Herausforderungen: „Ich freue mich, dass wir angesichts der Aufgaben, die vor uns liegen, mit einer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung einen großen Schritt vorangekommen sind, um in Europa zu guten Ergebnissen für unsere Branche zu kommen“, sagte DeSH-Präsident Jörn Kimmich im Anschluss. Die Verbände beschlossen, in den Bereichen Politik, Kommunikation und Normung künftig durch eine gemeinsame Finanzierung auch personell enger zusammenzuarbeiten.

Eine solche länderübergreifende Zusammenarbeit sehen die Verbände angesichts einer Vielzahl von politischen Initiativen aus Brüssel als dringend geboten. Mit der EU-Biodiversitätsstrategie, dem EU-Waldmonitoring, dem Nature Restoration Law, der Erneuerba-

ren-Energien-Richtlinie RED III, der Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden sowie der LuluCF-Verordnung stehen zahlreiche Themen auf der Agenda. Kimmich betonte: „Für die Unternehmen wird es immer herausfordernder, die neuen Anforderungen und Chancen umzusetzen.“

Damit die Branche in Europa zukünftig eine stärkere Rolle in solchen Fragen spielen kann, wollen die Verbände der DACH-Region enger kooperieren: „Nur wenn wir eine gemeinsame, starke Stimme sind, können wir in Europa etwas bewegen. Den europäischen Institutionen muss klar werden, dass nur mit der Verwendung von Holz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Gebäuden und in anderen langlebigen Holzprodukten der Klimaschutz erfolgreich vorangetrieben werden kann“, betonte Markus Schmölzer, der Vorsitzende der Österreichischen Sägeindustrie.

Neben politischen Initiativen aus Brüssel wurden auch künftige Schwerpunkte in der Normung besprochen. „Die Regelungsdichte der europäischen Institutionen, aber auch der jeweiligen Regierungen vor Ort nimmt seit Jahren zu. Die Auswirkungen treffen unsere Unternehmen und die gesamte Wertschöpfungskette: Vom Wald, über die Sägewerke bis zur holzverarbeitenden Industrie. Deswegen ist unser Ansatz, sich auf einheitliche Regeln und Normen zu verpflichten, genau richtig“, sagte dazu Ernest Schilliger für Holzindustrie Schweiz.

BDF fordert Neuausrichtung der Wasserverbände

Neues Ziel: Wasser in Boden und Grundwasser halten

„Das Niederschlagswasser, welches auf den Boden gelangt, wird immer noch viel zu schnell aus der Landschaft abgeführt, anstatt in Ruhe versickern zu können“, das erklärt Ulrich Dohle, Vorsitzender des Bundes Deutscher Forstleute (BDF) und fordert eine gesetzliche Aufgabenumkehr für die Wasser- und Bodenverbände.

Diese Verbände sind u. a. mit der Entwässerung der Landschaft befasst. Sie verwalten sich selbst und unterliegen keiner Fachaufsicht, sondern lediglich einer Rechtsaufsicht durch staatliche Stellen, wie der BDF erklärt. Der Berufsverband fordert, dass ein Oberflächenwassermanagement mit dem Ziel, möglichst viel Wasser zur Versickerung in Boden und Grundwasser zu halten, gesetzliche Vorrangaufgabe wird.

Außerdem, so eine weitere Forderung des BDF, sollen Waldbesitzer von Entwässerungsbeiträgen befreit werden, da sie in der Regel eher Nachteile von Veränderungen im Wasserhaushalt erleiden.

Positiv im Sinne eines bessern Wassermanagements wertet der BDF die Ausweitung des Laubholzanteils, da Laubbäume im Winterhalbjahr deutlich mehr Niederschläge versickern lassen als Nadelbäume.

Der BDF geht davon aus, dass die meisten Waldbesitzer ihre Wälder nicht mehr entwässern und im Gegenteil aktive Wasserrückhaltung betreiben. „Wenn aber begradigte Gewässer die Wälder durchschneiden und wenn die Vorfluter im Randbereich der Wälder künstlich vertieft werden, dann verlieren auch die Wälder unnötig Wasser, das im Sommer gebraucht wird“, weist Dohle hin.

Die Forstwirtschaft könne außerdem einen wichtigen aktiven Beitrag zur Wasserspeicherfähigkeit von Waldböden leisten, indem sie durch angepasste Arbeitsverfahren den Bodenschutz weiter verbessere und darüber hinaus in der täglichen Arbeit alle großen und kleinen Stellschrauben für mehr Wasserrückhaltung und -speicherung berücksichtige.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner †
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 00 49(0)7 11/75 91-2 81

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 00 43(0)1/5 13 42 15 12
Fax 00 43(0)1/5 13 42 15 13
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 00 48/48/3 40 25 54
Mobile 00 48/6 03 42 62 89
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 00 39/031/26 14 07,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 7,30 Euro, im übrigen Ausland 7,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,84 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellensuche 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

UST-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -2 67
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-2 50, Fax -2 66
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-2 55/-2 59/Fax -2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-2 06/-2 46, Fax -3 68
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-2 06/-3 00, Fax -3 80
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-2 70, Fax -3 83
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

Trockenjahre häufiger – viele Fragen bleiben offen

42. »Winterkolloquium Forst und Holz« am 26. und 27. Januar an der Universität Freiburg

jk. Über die Folgen des Klimawandels für die Forstwirtschaft in Deutschland herrschte beim diesjährigen „Winterkolloquium Forst und Holz“ am 26. und 27. Januar an der Universität Freiburg Einigkeit. Doch wie Forst- und Holzwirtschaft darauf reagieren sollten, dazu blieben viele Fragen offen. Für die Entscheidungsträger in der Praxis bleibt es so eine große Herausforderung, dass die bislang bei forstlichen Planungen als konstant angenommen Faktoren Klima und Standort sich gerade in einem unge- und unbekanntem Ausmaß verändern.

Als erster Redner bestätigte der Meteorologe Prof. Dr. Andreas Christen (Universität Freiburg) alle Befürchtungen und Nöte der Forstwirtschaft: Das Wetter, das wir in den letzten zehn bis 15 Jahren beobachten, kann nur mit einem Klimawandel erklärt werden. Christen führte weiter aus, dass sich Hitze und Trockenheit gegenseitig intensivieren. Der Wissenschaftler vermutet viele Rückkopplungseffekte, die bislang wenig erforscht wurden. Für die Zukunft erwartet er: mehr Hitzewellen, mehr heiße Tage, weniger Sommerniederschlag und mehr Dürren.

Christen betonte, dass die Funktion der Wälder als CO₂-Speicher durch Dürren in Frage gestellt werde. Und das gelte nicht nur für Waldflächen mit abgestorbenen Bäumen, sondern auch für Waldflächen, auf denen die Bäume zwar die Dürre überleben, aber weniger CO₂ aufnehmen – und die Böden CO₂ freisetzen. Auch geräumte Waldflächen, die erfolgreich verjüngt wurden, geben in den ersten Jahren mehr CO₂ ab als sie binden.

Dürre bewirkt Mortalität und reduziert Produktivität

Der Waldökologe Prof. Dr. Andreas Rigling (ETH Zürich) beobachtet seit vielen Jahren in Mitteleuropa Schäden an Kiefer, Fichte und Buche, die primär auf Dürren zurückgeführt werden. Diese Schäden traten, so seine Beobach-



»Waldumbau jetzt – aber sanft und nicht überstürzt.«

Prof. Dr. Andreas Rigling

zung, zunächst an Standorten auf, die an der Verbreitungsgrenze der jeweiligen Baumart liegen. Inzwischen seien diese jedoch auch auf feuchteren, tieferen und kühleren Standorten zu beobachten. Als wesentlichen Faktor für Mortalität und die reduzierte Produktivität sieht er die Zeiten mit trockenen Böden, in denen die Bäume nicht mehr genug Wasser aufnehmen können. Rigling hat neben den Schäden an alten Bäumen auch verminderte Fruchtqualität und Schäden an der Verjüngung beobachtet.

Die in der Praxis wichtige Frage, nämlich ob sich Bäume an die Dürren anpassen können – als Einzelbaum oder durch Verjüngung –, ließ der Wissenschaftler ebenso unbeantwortet, wie die Frage nach der Veränderung der Konkurrenzverhältnisse unter den Baumarten.

Rigling betonte, dass aktuelle Baumartenverbreitungskarten nur einen begrenzten Wert haben. Für Entscheidungen auf Bestandesebene hält er sie für zu ungenau.



»Einige Waldbestände können sich unter Umständen lokal anpassen – andere Bestände dagegen nicht.«

Dr. Silvio Schüler

Mit dem Waldumbau, so riet er, solle man nicht länger warten. Diesen solle man aber sanft ausführen und nicht etwa überstürzen. Er riet weiter dazu, beim Waldumbau die Flächen in eine Rangfolge der Dringlichkeit zu ordnen, und zwar nach der Wichtigkeit ihrer Ökosystemleistungen.

Zur Frage eines Einschlagstopps in Buchenaltbeständen äußerte sich Rigling vorsichtig. Seiner Ansicht nach müssen zwei Effekte betrachtet werden: Ein frisch durchforsteter Bestand und auch ein Bestand, dem man den Unterstand entfernt hat, benötigen weniger Wasser. Gleichzeitig sinkt in aufgelockerten Beständen und in Beständen ohne Unterstand die Luftfeuchtigkeit im Inneren des Waldes (Innenklima) und steigt so der Feuchtigkeitsverlust aus dem Boden.

In ähnlicher Weise warnte Rigling vor Pauschalantworten bei den Fragen: Naturverjüngung oder Pflanzung? Baumartenwechsel? Verwendung fremder Herkünfte? So plädiert er für punktuelle Eingriffe und die Erhaltung von Samenbäumen.

Widerstandskraft gegen Trockenheit auch genetisch fixiert

Dr. Silvio Schüler (Bundesforschungsanstalt für Wald, Wien) sprach über die Bedeutung der Genetik, wenn es um die Reaktion der Bäume auf Trockenheit geht. Er stellte fest, dass es tatsächliche Gene gibt, die für die Bewältigung von Trockenheit verantwortlich gemacht werden. Es handelt sich dabei aber um mehrere bis viele Gene, sodass der Anteil einzelner Gene nur als gering eingeschätzt wird. Bei Herkünften kennt man deutliche Unterschiede in Bezug auf die Reaktion auf Trockenheit. Schüler schränkte dazu ein, dass das aber nicht für alle Baumarten gelte. Wenn aber ein erblicher Unterschied der Reaktion auf Trockenheit vorliege, so könnte dieser Unterschied sowohl Grundlage für ein Züchtungsprogramm sein, aber auch für eine waldbaugestützte genetische Anpassung.

Für die Umsetzung von theoretisch denkbaren Züchtungsprogrammen sieht Schüler aber erhebliche Schwierigkeiten. So gebe es zu wenig Züchtungspopulationen, zu wenig Plantagensaatgut, zu viele Bestände mit unbekannter Saatgutherkunft und eine zu geringe internationale Ausrichtung der forstlichen Züchtungsaktivitäten. Au-

ßerdem berücksichtige die aktuelle Rechtslage noch nicht den Klimawandel. Neben diesen nicht gerade förderlichen Ausgangs- und Rahmenbedingungen sieht Schüler Herausforderungen darin, dass neben der Trockenheit meist noch zusätzlich tierische und pflanzliche Schädlinge auftreten. Schüler hält aber auch Baumartenwechsel für nötig, denn die natürliche Anpassung von Baumpopulationen werde in vielen Fällen für ein Überleben nicht ausreichen.

Der Entomologe Prof. Dr. Peter Biedermann (Universität Freiburg) gab einen Einblick in neueste Forschungen zu Borkenkäfern. So wird das Zusammenleben von Käfern und Pilzen erforscht. Dort werden auch Ansatzpunkte für eine künftige Verhinderung von Käferschäden gesehen. Eine andere Möglichkeit sieht der Forscher im Einsatz von Insekten, die Borkenkäferpopulationen kleinhalten können.

Als Empfehlungen für die Praxis nannte er die bekannten Ansätze: waldbaulich die Baumgesundheit stärken, befällene Stämme mit der Brut entfernen, heterogene Bestände und Holz vor



»Der Klimawandel ist deutlich greifbarer und realistischer geworden.«

Corinna Geißler

den Käfern schützen. Das wirksamste Gegenmittel gegen Borkenkäferschäden sieht er aber in der Verhinderung der Fortsetzung des Klimawandels.

Forstliche Praxis in Zeiten der Trockenheit

Wie die Thüringer Landesforstverwaltung in den letzten Jahren auf den Klimawandel – und insbesondere auf die durch die trockenen Sommer (mit-) verursachten Waldschäden – reagiert, das stellte Corinna Geißler (Forstliches Forschungs- und Kompetenzzentrum Thüringen in Gotha) dar.

So arbeitet man daran, die Datenlage zur Empfindlichkeit der Standorte in Trockenzeiten zu verbessern. Außerdem wird per Auswertung von Satellitenbildern die Ausdehnung der Schadflächen verfolgt. Die forstliche Praxis konzentriert sich – so die Referentin – in waldbaulicher Hinsicht notgedrungen auf Wiederbewaldung und Waldumbau.

Wichtiger geworden sind daher Empfehlungen zur richtigen Herkunft, Priorisierung der Wiederbewaldung (unter Beachtung von Erosionsgefahr und Vermeidung der Austrocknung von Waldböden), Empfehlungen zur Methode und zum Zeitpunkt der Wiederbewaldung, Erhaltung der Fichtenwälder in den Hochlagen des Thüringer Waldes sowie Vergrößerung des Saatgutangebotes.

Über die wachsende Waldbrandgefahr in Folge des Klimawandels sprach Dr. Kirsten Thonicke (Institut für Klimafolgenforschung, Potsdam). Sie berichtete auch über erreichte Verbesserungen bei der Feststellung und Meldung von Waldbränden sowie bei der Organisation der Waldbrandbekämpfung. Neben dem Umbau der Wälder hält sie es auch für wichtig, durch Aufklärungsarbeit fahrlässige Brandstiftung zu verhindern.

Waldböden und Trockenheit – vieles noch unbekannt

Die Bodenkundlerin Prof. Friederike Lang (Universität Freiburg) gab einen Überblick über das bodenkundliche Wissen zum Thema Waldböden und Trockenheit. Als Folge von Trockenheit sind u. a. bekannt: Trockenrisse, Benetzungshemmung, verringerte Aktivität von Bodenlebewesen, veränderte Bodenstrukturen und Mineralisierungsschübe, wenn es nach langer Trocken-



»Fragen zur Humusdynamik in Böden müssen geklärt werden.«

Prof. Dr. Friederike Lang

heit wieder regnet. Geforscht wird noch an der Wirkung von Trockenheit auf die CO₂-Speicherung von Böden.

Lang appellierte, Wasser möglichst im Wald zu behalten und Böden nicht künstlich zu entwässern bzw. ihre Wasseraufnahmefähigkeit durch Verdichtung zu verringern. Freiliegende Bodenflächen mit erhöhten Bodentemperaturen und größerem Wasserabfluss sollten vermieden werden, etwa durch Vorausverjüngung in Altbeständen.

Kalamitätsholz ist kein Abfall

Mit der Qualität von Rundholz, das im Wald geerntet wurde, nachdem die Bäume durch Käfer oder andere Ursachen geschädigt wurden, beschäftigte sich Prof. Dr. Klaus Richter (TU München) in seinem Vortrag. Er ging besonders ein auf Käfer- und Sturmholz sowie auf das Holz vitalitätsgeschwächter Buchen.

Er führte aus, dass die Schäden durch Borkenkäfer zunächst nur die äußeren Millimeter des Holzkörpers betreffen. Doch die Käfer schleppen Pilze ein, die auch tiefer ins Holz eindringen können. Im Endstadium fällt zudem die Rinde ab, und es kommt zu einer unkontrollierten Trocknung des Stamms. Die Bohrgänge der Borkenkäfer schränken die Verwendung des Holzes nicht ein. Pilzbefall führt bei Fichte zu einer optischen Beeinträchtigung, mindert aber nicht die Verwendung im konstruktiven Bereich. Anders ist das mit Trocknungsrisse, diese können die Festigkeit von Holzprodukten deutlich reduzieren. Daraus leitete Richter die bekannte Forderung ab, Borkenkäferholz so schnell wie möglich zu ernten und ins Sägewerk zu liefern.

Die beim Sturmholz auftretenden gebrochenen und/oder gequetschten Bereiche sind für die Massivholznutzung ungeeignet, stellte Richter fest. Aber auch in äußerlich zunächst unauffälligen Stammteilen können in Folge starker Biegungen beim Sturm Faserschädigungen entstehen, die die konstruktive Verwendung von Schnittholz aus diesen Bereichen einschränken. Hier ist laut Richter eine höhere Aufmerksamkeit bei der Sortierung erforderlich.

Als typische Veränderungen beim Buchen-Kalamitätsholz nannte der Wissenschaftler: geringe Holzfeuchte, Trocknungsrisse, Verfärbungen und Einläufe sowie Folgeschäden durch Pilze und Insekten. Die Holzfeuchte in geschädigten Buchen bewegt sich dabei



»Holz aus Bäumen mit verminderter Vitalität weist nicht zwangsläufig eine verminderte Qualität auf.«

Prof. Dr. Klaus Richter

aber im selben Bereich wie die Holzfeuchte in gesunden Buchen, erklärte Richter. Eine Minderung der Holzverwendbarkeit könne daraus nicht abgeleitet werden. Das selbe Ergebnis trug Richter zum Thema Rohdichte vor: keine Mängel bei geschädigten Buchen. Sehr problematisch seien bei der Buche aber Sekundärschäden durch holzerzetzende Pilze. Letzteres wurde aus der Zuhörerschaft bestätigt. Richter emp-



»Präsenz auf unterschiedlichen Märkten gewährt die Abnahme aller Qualitäten.«

Dr. Carsten Merforth

fehlt daher, geschädigte Buchen rasch zu ernten.

Der Wissenschaftler erklärte, dass beim Kalamitätsholz die Qualitätsminderung wesentlich geringer sei als die Preisermäßigung und dass „Kalamitätsholz“ aus Sicht der Holzqualität kein geeigneter Überbegriff sei. In jedem Fall sei Kalamitätsholz kein Abfall, da es da für meist sinnvolle Verwendungen gebe.

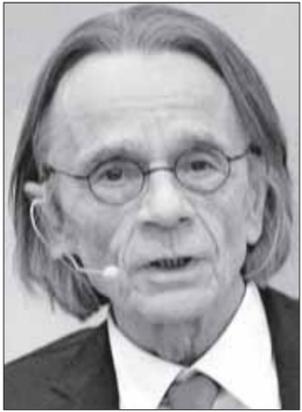
Käferholz – für Sägewerke eine Herausforderung

Der Leiter des Mercer-Sägewerks in Friesau (Thüringen) und Verantwortlicher für Massivholz beim Mercer-Konzern, Dr. Carsten Merforth, beschrieb die Herausforderungen, die Borkenkäferholz in dem von ihm geleiteten Sägewerk darstellt, und wie man darauf reagiert hat. Faserbrüche, Verfärbungen, Trocknungsrisse, Bohrgänge holzbrütender Insekten und stark unterschiedliche Feuchte in einer Rundholzpartie führen zu einer geringeren Ausbeute bis hin zum Ausschuss. Unkontrollierte Brüche behindern die Produktion. Beim Einschnitt des trockeneren Holzes entsteht mehr Staub.

Merforth führte aus, dass die maschinelle Qualitätssortierung durch Scanner auch bei Schnittholz, das aus Käferholz hergestellt wurde, sehr leistungsfähig sei. Er betonte darüber hinaus die große Bedeutung, die der US-Markt für den Absatz des aus Käferholz hergestellten Schnittholzes habe.

Peter Döring verstorben

Peter Döring, Maler, Galerist, Küchenplaner, gelernter Dekorateur und langjähriger Pressechef und Ghostwriter von Der Kreis, Leonberg, ist nach langer schwerer Krankheit kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres am 12. Januar verstorben.



Döring hatte 2004 die Pressearbeit von Der Kreis übernommen und federführend an zahlreichen Buchprojekten wie der Chronik „Schaible“ oder „Küche im Mittelpunkt des Lebens“ mitgewirkt. 2014 hatte er seine Funktion als Pressesprecher an seinen Nachfolger übergeben, um sich um den weiteren Ausbau und kreativen Input bei der Der-Kreis-Anja-Schaible-Stiftung zu kümmern.

Viele kannten ihn, viele schätzten ihn – seine Art, die zuweilen provozierend, künstlerisch, manchmal unbequem – aber immer auch ehrlich, inspirierend-kreativ und respektvoll war. Und das auch immer mit einem Augenzwinkern. „Er wird uns allen fehlen. Peter Döring hat in der Dekade seiner Tätigkeit für Der Kreis sehr viel ideenreichen Input eingebracht. Ich habe ihn sehr geschätzt“, so der persönliche Nachruf von Ernst-Martin Schaible, Gründer und Geschäftsführender Gesellschafter von Der Kreis.

Ahmed Al Samarraie ist seit Jahresbeginn neuer Leiter des Hauptstadtbüros des Deutschen Holzfertigbau-Verbands (DHV). Al Samarraie eröffnete während seines Architekturstudiums in den späten 1980er-Jahren sein erstes Planungsbüro, später einen ökologischen Baustoffhandel. Anfang der 1990er-Jahre gründete er zusammen mit einem Zimmermeister ein Holzbau-Unternehmen, mit Architekten ein Planungsbüro und des Weiteren den interdisziplinären Arbeitskreis ökologischer Holzbau (AköH) als Fachverband für Architekten, Ingenieure, Zimmerer, Holzbauunternehmer und Baustoffhersteller, den er bis zu

dessen Fusionierung mit dem DHV als Vorsitzender leitete.

Von 2007 bis 2011 war er Geschäftsführer der Isofloc Wärmedämmtechnik GmbH & Co. KG. 2010 war er maßgeblich am Zusammenschluss des AköH, des Deutschen Fertigbauverbands (DFV), Stuttgart, und der Qualitätsgemeinschaft Holzbau Ausbau (QHA) zum heutigen DHV mit heutigem Sitz in Ostfildern bei Stuttgart beteiligt. 2012 wurde Al Samarraie in den Vorstand des DHV gewählt. Als Leiter des Arbeitskreises ökologisches Bauen mit Holz im DHV ist er seit Jahren auch im Deutschen Holzwirtschaftsrat (DHWR) aktiv: Er begleitet als Branchenvertreter insbesondere die Forschungsprojekte rund um Emissionen aus Holz und ist aktiv als Referent und Seminarleiter sowohl im DHV als auch mit seinem eigenen Beratungsbüro Al Samarraie Oeoconsulting, das er seit Anfang der 1990er-Jahre führt.

Al Samarraie – eingetragen in das Deutsche Lobbyregister für den DHV – wird sowohl von seinem Büro im gemeinschaftlichen „Haus des Holzes“ in der Chausseestraße in Berlin als auch der DHV-Zentrale in Ostfildern aus auf nationaler und europäischer Ebene agieren: Klimaschutz, zirkuläre Kreislaufwirtschaft, Rohstoffeffizienz, modulares und serielles Bauen mit Holz, Raumlufthygiene und nachhaltiges Bauen sowie die diesbezügliche Mitgliederberatung werden die Schwerpunkte seiner Arbeit sein.

Gil Covey wird sich zum 30. April aus dem Unternehmen James Jones & Sons Ltd, Larbert (Stirlingshire, UK) in den Ruhestand zurückziehen und dann auch als Mitglied des Exekutivkomitees des europäischen Verbands der Holz-Paletten- und Verpackungshersteller (Fédération Européenne des Fabricants de Palettes et Emballages en Bois – Fefpeb) zurücktreten. Covey ist seit 25 Jahren in der Fefpeb aktiv, war zehn Jahre lang deren Präsident und viele Jahre Schatzmeister des Verbands. Die offizielle Verabschiedung ist für das Frühjahrstreffen des Verbands am 8. und 9. Juni in Paris geplant.

Jörg Hofmann ist seit dem 1. Januar neuen Geschäftsführer von Deceuninck in Deutschland. Hofmann übernimmt die Führung von **Peter Laubenstein**, der sich neuen Herausforderungen innerhalb der Baubranche widmen möchte.

Der 57-jährige Hofmann kam bereits 1993 nach seinem Studium der Kunststofftechnik in Rosenheim ins Unternehmen. Stationen seiner Karriere waren u. a. Leiter der Extrusion, Leiter Sys-

temtechnik und Leiter Produktmanagement. Die Position des Werkleiters in Bogen (Niederbayern), die Jörg Hofmann seit 2019 bekleidet, nimmt er auch weiterhin wahr. Unterstützt wird Hofmann durch das Geschäftsleitungsteam: **Jörn Schütte** (Vertrieb), **Patrick Hartmann** (Personal) und **Bart Depoortere** (Finanzen).

Deceuninck mit Stammsitz in Belgien produziert Profilsysteme aus Kunststoff für Fenster und Türen sowie Terrassen-, Fassaden und Dachverkleidungssysteme aus dem Holz-Kunststoffverbundwerkstoff „Twinson“, PVC und Aluminium.

Verstärkung für Hülsta
Waldemar Bauer verstärkt die Geschäftsführung der Hülsta Werke, der „Hülsta Vertrieb Serie“ wird künftig von **André Boy-Nieder** geführt. Beide sind Experten im Bereich Möbel und starten zum 1. März, teilte der Möbelhersteller aus Stadtlohn am 6. Februar mit.

Bauer soll künftig die Leitung der gesamten Leistungserstellung am Standort Stadtlohn übernehmen. Er war zuvor für die Hülsta-Töchter Femira und Loddenkemper als Geschäftsführer tätig. Er soll zudem die Gesamtverantwortung für die Planung, Steuerung und Integration von Unternehmensaktivitäten entlang der Wertschöpfungskette übernehmen. Dazu gehören neben der Technik u. a. die Bereiche Einkauf, IT, Prozesse und Qualitätsmanagement.

Boy-Nieder zeichnet als Geschäftsführer Vertrieb für die „Hülsta Serie“ verantwortlich und übernimmt zudem die betriebliche Leitung der DACH-Region für die Hülsta-Serienprodukte. Nach einer Tischler-Ausbildung und einem anschließenden Studium der Holzwirtschaft war Boy-Nieder u. a. bei Roba und Geuther beschäftigt. Er wechselt von der dänischen Actona-Gruppe, bei der er als Head of Sales tätig war. Actona gehört zur dänischen Larsen Group, zu der auch die Möbelhandelskette Jysk (früher Dänisches Bettenlager) zählt.

Die Hülsta-Gruppe (Hülsta AG & Co. KG) hatte im Oktober 2022 für ihre Tochterunternehmen Hülsta-Werke Hüls GmbH & Co. KG und die Dienstleistungsgesellschaft Dihug GmbH ein Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung beantragt. Für die zwei Gesellschaften wurde planmäßig am 28. Dezember 2022 das zuvor beantragte Eigenverwaltungsverfahren eröffnet.

Doppelspitze für IBU. Der langjährige Geschäftsführer **Dr. Alexander Röder** verlässt das Institut Bauen und Umwelt (IBU),

Berlin, zum 31. März. Röder und der Vorstand haben sich laut IBU darauf verständigt, die Zusammenarbeit einvernehmlich zu beenden. Ab sofort leiten Dipl.-Ing. **Hans Peters** und **Dr. Roman Rupp** die Geschäfte als geschäftsführende Vorstandsmitglieder, teilte das IBU am 6. Februar mit.

Peters, seit 2001 Vorstandsvorsitzender, führte das IBU als geschäftsführendes Vorstandsmitglied bereits in der Zeit von 2003 bis 2013 und von 2018 bis 2019. Rupp ist langjähriges Vorstandsmitglied, seit 2013 stellvertretender Vorstandsvorsitzender und war von 2018 bis 2019 geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

Um die Mitglieder bestens auf anstehende Herausforderungen vorzubereiten, wollen die beiden Geschäftsführer auf einen intensiven Dienstleistungsgedanken hinarbeiten. Ziel ist es, das IBU als Komplettanbieter zu positionieren, der nicht nur alle relevanten herstellerbezogenen Daten für Planer und Auditoren zur Verfügung stellt, sondern seine Mitglieder auch in Fragen der Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation unterstützt.

Ivo Schöne ist seit Februar Gebietsverkaufsleiter in Ostdeutschland für die Enia Vertriebs GmbH, Stuttgart, die zur schweizerischen Enia gehören, einem Unternehmen, das Bodenbeläge entwickelt und handelt. Durch den Ausbau der deutschen Vertriebsgesellschaft möchte das Unternehmen das Geschäft mit seinem LVT-Angebot im deutschen Markt flächendeckend vorantreiben.

Thorsten Vettors (57) unterstützt seit dem 1. Februar das deutsche Vertriebsteam von Der Kreis Einkaufsgesellschaft für Küche & Wohnen mbH & Co. KG, Leonberg.

Zuletzt war Vettors bei dem Schweizer Einbaugerätehersteller V-Zug für den Aufbau der Fokusregion München und Umgebung sowie die Ausgestaltung und Leitung des ersten „Zugorama“-Beratungsstudios in Europa zuständig. Zuvor war er als Vertriebs- und Expansionsmanager bzw. Verbandsbeauftragter bei verschiedenen Kücheneinkaufsverbänden aktiv und hat als Vertriebsleiter für den Dienstleister NC Solution insbesondere bei Aufbau und Leitung der Trainings- und Ausbildungsabteilung für den Küchenhandel erfolgreich gewirkt.

Seine berufliche Karriere hat er in München lebende Vettors beim Einbaugerätespezialisten Küppersbusch gestartet, wo er zunächst als Gebietsleiter und später als Teamleiter Vertriebsstrukturen aufgebaut und Kü-



Nach der Preisvergabe (von links): Henning Dirks, Dr. Christian Speidel (Stifter des Preises und Sohn von Gerhard Speidel), Dr. Elizabeth Gosling und Prof. Dr. Verena Griess (ETH Zürich), die Vorsitzende des Preis-Kuratoriums. Foto: J. Krauhausen

«Speidel-Preis 2022» vergeben

Mit dem 2021 neugestifteten „Gerhard-Speidel-Preis“ wurden in diesem Jahr zum zweiten Mal herausragende wissenschaftliche Leistungen in den forstlichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ausgezeichnet. Ein Kuratorium aus Experten sowie Vertretern der Stifterfamilie wählen die Preisträger für einen Nachwuchspreis, verliehen für eine herausragende Masterarbeit, sowie einen Hauptpreis, verliehen für eine herausragende Dissertation, aus.

Der mit 2000 Euro dotierte Nachwuchspreis 2022 wurde verliehen an Henning Dirks für seine Masterarbeit „Bestim-

mungsansatz ökonomischer Werte von Waldumbauoptionen unter Risiko“ an der Georg-August-Universität Göttingen.

Der mit 10000 Euro dotierte Preis für die beste Dissertation ging an Dr. Elizabeth Gosling. Ihre Dissertation „Evaluating agroforestry from the farmers' perspective: Insights from robust multicriteria optimisation in eastern Panama“ wurde an der Technischen Universität München angefertigt.

Beide Preise wurden am 26. Januar im abendlichen Rahmenprogramm des Freiburger „Winterkolloquiums Forst und Holz“ verliehen.

chen- und Möbelhändler betreut und unterstützt hat. Zudem bringt Vettors Handlungserfahrung durch das Führen eines Küchenstudios von Team 7 mit.

Petteri Virranniemi hat seinen Rücktritt als CEO des finnischen Holzverarbeiters Pölkky Oy bekannt gegeben. Ende Januar 2023 war das Unternehmen von der österreichischen Pfeifer Holding GmbH übernommen

worden. Nach dem Closing erklärte Virranniemi aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt.

Der Board of Directors dankte dem scheidenden Geschäftsführer für seine Arbeit in den letzten Jahren. „Pölkky liegt jetzt in guten Händen und hat starke Perspektiven“, erklärt Virranniemi. **Josef Dringel**, Chairman of the Board of Directors bei Pölkky Oy, wird ab dem 9. Februar interimistisch auch die Aufgabe des CEO für die finnischen Standorte übernehmen.

AUS DER NORMUNG

Als Normentwurf mit Ausgabedatum März 2023 ist erschienen:

E DIN EN 13329:2023-03, Laminatböden – Spezifikationen, Anforderungen und Prüfverfahren; Deutsche und Englische Fassung prEN 13329:2023

Dieses Dokument wurde vom Technischen Komitee CEN/TC 134 „Elastische, textile, Laminat- und modulare mechanisch verriegelnde Bodenbeläge“ erarbeitet, dessen Sekretariat von NBN (Belgien) gehalten wird.

Das zuständige deutsche Normungsgremium ist der Arbeitsausschuss NA 042-04-30 AA

„Laminatböden“ im DIN-Normenausschuss Holzwirtschaft und Möbel (NHM). Die Einspruchsfrist endet 2023-04-03.

Diese Norm-Entwürfe werden der Öffentlichkeit zur Prüfung und Stellungnahme vorgelegt. Stellungnahmen werden erbeten vorzugsweise als Datei per E-Mail an nhm@din.de in Form einer Tabelle. Die Vorlage dieser Tabelle kann im Internet unter <http://www.din.de/stellungnahme> abgerufen werden; oder in Papierform an den Normenausschuss Holzwirtschaft und Möbel (NHM) im DIN Deutsches Institut für Normung, Burggrafenstraße 6, 10787 Berlin, geschickt werden.

INSOLVENZEN

Tischlerei Schlüper & Jablonski e.K. Inhaber Dirk Schlüper, 52070 Aachen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Prüfungstermin, der dem besonderen Prüfungstermin entspricht, ist der 28.03.2023; Widerspruch bis zu diesem Datum. AG Aachen 31.01.2023

Möbelwerk Wachsmann Ebersdorf GmbH, 96237 Ebersdorf. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Wachsmann Achim und Wachsmann Uwe, sollen nachträgliche Forderungen geprüft und der Schlusstermin durchgeführt werden; Widerspruch bis einschließlich 16.03.2023. AG Coburg 02.02.2023

Tischlerei Amler GmbH, 24960 Glücksburg (Ostsee). Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Frank Collatz, Flensburg, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zum Insolvenzverwalter wird Rechtsan-

walt Peter-Alexander Borchardt, Hamburg, bestellt. Forderungen bis zum 17.03.2023; Widerspruch bis 14.04. AG Flensburg 01.02.2023

Radner Paletten UG (haftungsbeschränkt), 58511 Lüdenscheid. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Roman Andreas Babczyk, Lüdenscheid, wird der Schlussverteiler zugestimmt. Stellungnahmen bis zum 24.03.2023. AG Hagen 27.01.2023

HFT Holz-Fenster- und Türenbau GmbH, 06628 Bad Kösen. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Eberhard Weiße, An der Poststraße, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben. AG Halle (Saale) 31.01.2023

DLB Forst GmbH, 06217 Merseburg OT Beuna. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten

durch Geschäftsführer Ulrich Blumenstein, Halle (Saale), sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Stichtag, der dem besonderen Prüfungstermin entspricht, ist der 28.03.2023; Widerspruch bis zu diesem Datum. AG Halle (Saale) 01.02.2023

Zimmerei Nord GmbH, 25813 Husum. Über das Vermögen der Firma wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zum Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Peter-Alexander Borchardt, Hamburg, bestellt. Forderungen bis zum 15.03.2023. Der Berichtstermin wird anberaumt auf den 03.04.2023. AG Husum 01.02.2023

Sicko CNC – Zerspanungstechnik GmbH, 75059 Zaisenhäuser. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Hubert Paul Kaiser, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zum Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Harald Kroth, Achern, bestellt. Forderungen bis zum 21.03.2023. AG Karlsruhe 01.02.2023

Holzbau Regen & Barth GmbH, 04129 Leipzig. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Paul Matthias Regen, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Axel Roth, Leipzig. Forderungen bis zum 21.02.2023. Berichts- und Prüfungstermin ist der 21.03. AG Leipzig 01.02.2023

Holz-94 GmbH (früher Holz-Hundegger GmbH), 87749 Hawangen. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ballwieser Sebastian, Sontheim, wurde das vorläufige Insolvenzverfahren angeordnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Wolfgang Müller, Kempfen, bestellt. AG Memmingen 01.02.2023

Tischlerei Spiegelberg UG (haftungsbeschränkt), 17373 Ueckermünde. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäfts-

führer Stefan Spiegelberg, Torgelow, wurde nach Abhalten des Schlussstermins und Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.

AG Neubrandenburg 30.01.2023

MeckWood UG (haftungsbeschränkt), 23923 Lüdersdorf. Der Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Andreas Sywotek, wird mangels Masse abgewiesen. AG Schwerin 24.01.2023

Pens-Bau- und Möbeltischlerei GmbH, 17438 Wolgast OT Hohendorf. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Roland Pens, Kröslin, soll die Schlussanhörung erfolgen; Stimmabgabe und Einwendungen bis zum 14.03.2023. AG Stralsund 23.01.2023

W 2 Moebel GmbH & Co. KG, 72202 Nagold. Im Insolvenzverfahren über das

Vermögen der Firma, vertreten durch die Gesellschafterin W 2 Moebel Verwaltungen-GmbH, Nagold, diese vertreten durch Geschäftsführer Michael Wild, Herrenberg, sollen nachträgliche Forderungen geprüft und der Schlussstermin durchgeführt werden; Widerspruch bis einschließlich 27.03.2023. Der Vorname der Schlussverteilung wird zugestimmt. AG Tübingen 23.01.2023

Fensterbau Mutter GmbH, 79725 Laufenburg. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Gerald Mutter, wurde nach Abhalten des Schlussstermins und Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben. Die Nachtragsverteilung bleibt vorbehalten hinsichtlich eventueller Steuererstattungsansprüche (Einkommenssteuer, Umsatzsteuer), soweit sie bis zur Aufhebung des Insolvenzverfahrens begründet wurden. AG Waldshut-Tiengen 01.02.2023

HOLZANGEBOTE

Douglasie Landhausdielen
bis 8,0 m lang, bis 248 mm breit.
Alois Benz GmbH
Tel. 078 21/97 24 13, Fax 97 24 24
info@douglasie-hobelwerk.de

Kambala/Iroko Schnittholz Lagerauflösung
Stärken 100/78/65, Längen bis 5,60 m teilweise breite Dielen mit beidseitiger Naturkante, trocken, gut abgelagert.
info@gockenbach-faesser.de

Erstkl. Eichenschnittholz
aus besten Wuchsgebieten Deutschlands, 68, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 240 + 260 mm sowie alle gängigen Stärken von 26 bis 65 mm, AD und KD. Ebenso **Kanth.** 30/30 + 40/40 cm, außeß. **Esche - Buntedellaubholz, LÄ., Fi., Dgl.** nur beste Blockware zu verk. Das Holz ist verarbeitungstrock. u. sehr gepflegt.
Eichensägewerk - Holzhandel Schlotter Holz GmbH
Obenbreiterweg 11
D-97350 Mainbernheim
Tel. 093 23/87 01 04, Fax 87 01 05
info@schlotterholz.de
www.schlotterholz.de

SOLIDA-HOLZ
ACHTUNG: Brennstoffe sofort lieferbar, zu guten Konditionen!!!
RUF Briketts, bis zu 5 LKW-Ladungen pro Woche lieferbar
Pellets EN Plus A1, 15 kg Säcke, 3-5 LKW/Woche lieferbar
Pini Kays
Hartholz briketts
Kaminholz
Abnahme: ladungsweise/sortenrein
Interesse? Dann melden Sie sich bei:
Michael Schmitt
Tel.: 06 41/98 44 37-1 20
E-Mail: michael.schmitt@solida-holz.de
www.solida-holz.de

Inserieren bringt Erfolg!

Europäisches Ahornschnittholz, unbesäumt, Qualität A/B, Frischeinschnitt, ladungsweise abzugeben, Stärken: 26/29 mm (Seiten).
Zuschr. erb. unter Chiffre 11/3553 an HZ per Post oder per E-Mail unter chiffre@holz-zentralblatt.com

Europäische Ahornfriesen z.B. 27 x 70 x 300-500 mm, Frischeinschnitt und europäische Ahornzuschnitte z.B. 27 x 140 x 1500 mm, Frischeinschnitt abzugeben. (Andere Abmessungen sind auch möglich.)
Zuschr. erb. unter Chiffre 11/3552 an HZ per Post oder per E-Mail unter chiffre@holz-zentralblatt.com

Bei uns ist Ihr Holz in trockenen Händen!

Trockenzentrum Appenweier GmbH
Ihr Holzprofil im Dreiländereck

- Lohntrocknung von euro. Laub- und Nadelholz
- großes Freiluftlager
- Vermessung- und Sortierhalle
- Zwischenlagermöglichkeiten
- LKW- und Containerverladungen

Trockenzentrum Appenweier
Bahnhofstraße 44, 77767 Appenweier
T +49 (0)7805 911 453
F +49 (0)7805 913 686
info@trockenzentrum-appenweier.de

www.trockenzentrum-appenweier.de

GROSSartige ESCH
von 20 mm bis 100 mm
// Blockware
// lose Ware, weiss
// lose Ware, Kern

Weitere GROSSartige Hölzer auf:
www.holzgross.de
www.eisbuche.de

Holz Gross GmbH
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663
info@holzgross.de

EISBUCH® GROSSartig, natürlich, einzigartig
das Trendholz aus dem Schwarzwald
// parallel besäumt
// 2-seitig angehobelt
// 30/40/50/60/70 mm ab Lager

www.eisbuche.de

Holz Gross GmbH
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663 // info@holzgross.de

HOLZVERKAUFSANZEIGEN
AUS STAATS-, GEMEINDE- UND PRIVATFORSTEN

SCHLESWIG-HOLSTEIN NIEDERSACHSEN

Laubwert- und -stammholz Submission
des Schleswig-Holsteinischen Landeswaldes, des Schleswig-Holsteiner Privat- und Kommunalwaldes, des Eigenbetriebes Kreisforsten Herzogtum Lauenburg, des Stadtwaldes Lübeck sowie des Fürstlichen Forstamtes Bückeberg (NDS)

Eröffnung der schriftlichen Gebote für die vier schleswig-holsteinischen Submissionen am **Mittwoch, den 22.02.2023 ab 9.00 Uhr** im ErlebnisWald Trappenkamp in Daldorf sowie im Forstamt Farchau, bzw. im Stadtwaldbüro Lübeck.
Eröffnung der schriftlichen Gebote für Bückeberg am **Montag, den 20.02.2023 ab 9.00 Uhr** in den Büroräumen der Schleswig-Holsteinischen Holzagentur GmbH im Verwaltungsgebäude der Forstabteilung der LWK (SH) in Bad Segeberg.
Gemeinschaftliche Bekanntgabe der Ergebnisse am **24.02.2023 ab 15.00 Uhr** im ErlebnisWald Trappenkamp in Daldorf (SH).
Zum Verkauf auf dem Lagerplatz „Alte Weide“ in Daldorf, dem Lagerplatz „Lanken“ im Kreis Herzogtum Lauenburg und dem Lagerplatz Schaumburger Wald „Betonstraße“ stehen an:

	Daldorf (SH) (Landeswald)	Daldorf (HOAG) (HOAG)	Lanken (SH) (Krs. Lauenburg) (Stadtw. Lübeck)	Bückeberg (NDS) (HOAG)
Laubhölzer:				
Eiche	645 Fm	1211 Fm	1368 Fm	816 Fm
Roteiche	0 Fm	15 Fm	4 Fm	0 Fm
Esche	75 Fm	132 Fm	186 Fm	29 Fm
Bergahorn	1 Fm	55 Fm	50 Fm	3 Fm
Kirsche	4 Fm	10 Fm	26 Fm	0 Fm
Ulme	0 Fm	11 Fm	0 Fm	1 Fm
Hb, Bi, Erle, Li	6 Fm	17 Fm	7 Fm	0 Fm
Nadelhölzer:				
Lärche, Douglasie	0 Fm	24 Fm	16 Fm	0 Fm

Bisherige Teilnehmer an Schleswig-Holsteiner Submissionen erhalten unaufgefordert ca. 14 Tage vor Eröffnung ein Losverzeichnis.
Zusätzliche Interessenten können sich an folgende Ansprechpartner wenden:

- Schleswig-Holsteinische Holzagentur GmbH
Tel.: 0 45 51/88 20-88, Fax: 0 45 51/88 20-66
E-Mail: info@hoag.de
- Schleswig-Holsteinische Landesforsten
Tel.: 0 43 21/55 92-140, Fax: 0 43 21/55 92-190
E-Mail: harald.nasse@forst-sh.de
- Kreisforsten Herzogtum Lauenburg
Tel.: 0 45 41/86 15-13, Fax: 0 45 41/86 15-21
E-Mail: deinert@kreis-rz.de
- Stadtwald Lübeck
Tel.: 0 4 51/1 22 77-0, Fax: 0 4 51/1 22 77-90
E-Mail: stadtwald@luebeck.de

HOLZNACHFRAGEN

Suchen ständig **Eiche**.
Ladungsweise ungedämpfte **Buche** als Zuschnitt KD.
Erbitte Angebot, Ansp. Dominik Lipsewers. **www.Lipsewers.de**

Zu kaufen gesucht
Fichte Rundholz Käferholz
L 11,50 m, Durchm. 25+ cm
arnaud@vrand.eu
www.eu-timber.com
Mob.: +32 475 87 82 99

Wir suchen für laufenden Bedarf:
KVH-Ausschuss/Paketware, Fi/Ta/Kie Verpackungsschnittholz frisch/ungestapelt (Bläue – Rotstreif – Käferholz zulässig)
60 x 100 mm, 0,66 m gekappt oder Mehrfachlänge
30 x 100 mm, 3 bis 5 m ungestapelt
22/23 x 140/143 mm, 2,00 bis 5,00 m
23 x 140/143 mm, 6,00 m ladungsweise gestapelt u. ungestapelt
KVH-Rohware, Frischeinschnitt oder getrocknet, verschiedene Dimensionen. BSH-Rohware dito
Douglasien- u. Lärchenschnittholz frisch u. trocken
Angebot ab Werk. Zuschriften per E-Mail: info@huberholz.eu

Wir sind das HOLZ-ZENTRALBLATT!
Jede Woche neu, immer am Freitag, mit den aktuellen Nachrichten aus der Holz- und Forstwirtschaft.
Nächste Ausgabe: 17. Februar 2023
Anzeigenschluss: Mittw. 15. Februar 2023, 10.00 Uhr

Anzeigenberatung: **Telefon 07 11/75 91-2 50**
Telefax 07 11/75 91-2 66
Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com
www.holz-zentralblatt.com

TECHNISCHES • VERKÄUFE

Klebstofftechnik 
www.oest-maschinenbau.de

Lacktrockenwagen Transportwagen Hubtische
www.luebbers-metall.de

Gebr. Maschinen generalüberholt: Vollmer-CNE I, CNE II, CNHV, Cana/H, Cana/HG, CABG 50 U, AT, ADN. Vollmer Messerschleifmaschine mit schwenkbarem Magnet, generalüberholt.
Ihr Spezialist für Sägewerks-sägeblätter.
F. A. Schmah jr., Sägenfabrik
Tel. 02 02/47 10 17, Fax 47 37 90
E-Mail: info@schmah-wuppertal.de
www.schmah-wuppertal.de

PAKETKAPPSÄGE OESTERLE/HOLTEC
Kapplängen bis ca. 7 000 mm und mehr, 2 Schwert/5 Ketten + Schärfautomat. Alles Bj. 1988. **TOP**
UNTHA HACKER LR 1000 Bj. 1988, 5585 Std. + Ersatz- u. Verschleißteile.
Weitere Infos: 01 77/7 99 78 00

 **HZ auf Facebook: facebook.com/HolzZentralblatt.de**

www.holz-zentralblatt.com

 **COMBILIFT C5000 ET 4-Wege Seitenstapler**
NEUGERÄT
Baujahr 2022!
Hubhöhe 5.952 mm | Tragkraft 5.000 kg |
Bauhöhe 2.817 mm | 80 V Elektromotor |
Vollkabine | Triplex-Vollfreihub 1.842 mm |
3.+ 4. Steuerkreis | Gabelträger 1.200 mm |
sofort verfügbar Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de
UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

Ihre Anzeigen bitte an
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

TECHNISCHES • KÄUFE

KAUFE GEBRAUCHTMASCHINEN
Einzelmaschinen, kompl. Anlagen und Betriebsauflösungen, Trockenkammern.
Kauz Maschinenhandel GmbH
73433 Aalen
Tel. +49 (0) 73 61/5 57 92 36
E-Mail: info@kauz-maschinen.de

Günstig kaufen und verkaufen durch eine Anzeige im HOLZ-ZENTRALBLATT



Sie benötigen etwas Gedrucktes ?

Ob **Flyer, Prospekte, Kataloge, Broschüren** oder **Bücher** – wir produzieren sämtliche Printprodukte preiswert, schnell und in bester Qualität. Von der **grafischen Gestaltung** über den **Druck** bis hin zum **Versand** an Ihre Empfänger – bei uns bekommen Sie alles aus einer Hand.

Nutzen Sie unsere jahrzehntelange Erfahrung und Kompetenz als führendes Medienhaus der Holzbranche. Senden Sie uns Ihre Anfrage – wir unterbreiten Ihnen unverzüglich ein attraktives Angebot.

Ihr Ansprechpartner im Verlag:
Oliver Müller
Tel.: 0711-7591-341
Fax: 0711-7591-383
E-Mail: omueller@weinbrenner.de

FIRMENGRUPPE **weinbrenner**  Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen

Ganz egal, was Sie suchen oder anbieten – setzen Sie auf die Rubrikanzeigen im HOLZ-ZENTRALBLATT, der führenden Fachzeitschrift für die Holz- und Forstwirtschaft in Deutschland.

Pfälzer Eiche 30 % höher bewertet

Wertholz-Submission Pfalz der Landesforsten

Bei der von Landesforsten Rheinland-Pfalz vom 30. Januar (Gebotseröffnung) bis zum 1. Februar (Zuschlagsbekanntgabe) organisierten Submission wurden von fünf Forstämtern rund 748 Fm (Vorjahr 911 Fm: -16 %) Laubwertholz angeboten, davon 97 % Eiche (93 %). Die Eiche erzielte durchschnittlich 1194 Euro/Fm, das sind 30 % mehr als beim Vorjahrestermin. Gegenüber dem Eichen-Durchschnittspreis der Submission von 2021 ergibt sich eine Preissteigerung von 54 %.

Für das aufgelegte Holz wurden 30 Gebote (Vorjahr 36 Gebote) aus den Wertungsbereichen Furnier, Fass- und Sägeholz abgegeben. Unverkauft blieben 5 Fm (Vorjahr 23 Fm).

Bei getrennter Betrachtung verzeichnete die Traubeneiche mit 1162 Euro/Fm (872 Euro/Fm) ein Plus von 33 % und die Stieleiche mit 1241 Euro/Fm (994 Euro/Fm) ein Plus von 25 %.

Die angebotenen Esskastanienstämme (19 Fm) wurden komplett für einen Durchschnittspreis von 234 Euro/Fm (357 Euro/Fm) verkauft.

Das höchste Gebot wurde mit 3858 Euro/Fm für eine Traubeneiche (1,72 Fm) aus dem Staatswald des Forstamtes Johanniskreuz abgegeben. Den höchsten

Preisübersicht

	2022	2023
verkauft	Ø-Preis	Ø-Preis
Fm	Euro/Fm	Euro/Fm
Traubeneiche	428	1162
Stieleiche	295	1241
insgesamt	723	1194
Esskastanie	19	234

Verkaufserlös brachte mit 14607 Euro eine Traubeneiche (5,03 Fm) aus dem Stadtwald Kaiserslautern, sie erzielte 2904 Euro/Fm.



Eichen-Wertholzstamm auf dem Lagerplatz Albrechtshain (Forstamt Johanniskreuz) Foto: P. A. Mayer

Eiche legt preislich weiter zu

Submission Malchin (Mecklenburg-Vorpommern)

Am 26. Januar fand in der Zentrale der Landesforstanstalt in Malchin der 32. Wertholztermin des Landes Mecklenburg-Vorpommern statt. Die Eiche war mit 401 Fm bzw. 76 % der Angebotsmenge erneut die dominierende Baumart (Vorjahr 473 Fm bzw. 79 %). 401 Fm Stiel- und Traubeneiche erzielten durchschnittlich 1213 Euro/Fm (+17 %). Gegenüber 2021 ergibt sich eine Preissteigerung von 74 %.

Nach 28 Jahren als Versteigerung wird der Meistgebotstermin seit dem Jahr 2020 als Submission ausgerichtet. Das diesjährige Angebot umfasste insgesamt 531 Fm (Vorjahr 595 Fm) Laubwertholz von zwölf Baumarten und setzte sich aus 227 Einzel- und Sammellosen zusammen. Neben der Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern als Hauptanbieter (401 Fm) sowie zwei Bundesforstbetrieben beteiligten sich auch acht kommunale und private Waldbesitzer des Landes mit 104 Fm (Anteil 20 %, Vorjahr 21 % der Angebotsmenge) an diesem Termin. Unter ihnen befanden sich die Städte Rostock und Greifswald.

Auf die Angebotsmenge gingen Gebote von insgesamt 16 Bietern (Vorjahr 23) ein. 13 Unternehmen der Furnier- und Sägeindustrie sowie des Holzhandels aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland (Dänemark, Polen) erhielten Zuschläge, darunter auch ein einheimisches Unternehmen. Die gesamte Angebotsmenge wurde verkauft. Beim Vorjahrestermin waren 2 Fm unverkauft geblieben.

Die nachfolgenden Auswertungen beziehen sich auf die Verkäufe aller Anbieter. Angaben zu den Preisen entsprechen dem jeweiligen Zuschlagspreis, zu dem 15 Euro/Fm Rück- und Anfuhrkostenpauschale hinzuzurechnen sind:

Bei fast allen angebotenen Baumarten konnte die Verkäuferseite teilweise deutlich höhere Durchschnittspreise als im Vorjahr erzielen. Sehr gut bebaut wurde erneut die Stieleiche. Einzellose besserer Qualität erhielten mehrfach Zuschläge über 2000 Euro/Fm. Mit 1242 Euro/Fm (16 % über dem Vorjahr) wurde bei der Stieleiche in diesem Jahr der höchste Durchschnittspreis aller bisherigen Wertholztermine im Land erreicht. Den höchsten Einzelpreis erzielte in diesem Jahr eine Stieleiche aus dem Forstamt Wredenhagen (Mecklenburgische Seenplatte) mit 3295 Euro/Fm. Dieses Höchstgebot ist zudem ein neuer Landesrekord für die Baumart Eiche. Bei 5,39 Fm erzielte der Stamm einen Gesamtpreis von 17760 Euro. Den Zuschlag erhielt ein Furnierwerk aus Bayern.

Der Traubeneichen-Spitzenstamm mit 1517 Euro/Fm wurde in diesem Jahr vom Bundesforstbetrieb Trave angeboten. Bei 6,14 Fm brachte der Stamm insgesamt etwa 9300

Preisübersicht*

	2022	2023
verkauft	Ø-Preis	Ø-Preis
Fm	Euro/Fm	Euro/Fm
Stieleiche	332	1242
Traubeneiche	69	1076
Eiche	401	1213
Esche	34	273
Bergahorn	30	909
Buche	23	173
Kirsche	16	345
Erle	13	246

* Verkäufe aller Anbieter; die Preise verstehen sich zuzüglich 15 Euro/Fm für Rücken und Transport

Euro. Den höchsten Preis, zugleich höchsten Einzelpreis der gesamten Submission, erzielte ein Bergahorn eines privaten Anbieters mit 13950 Euro/Fm. Dies ist zugleich der höchste Einzelpreis aller bisherigen Meistgebotverkäufe des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Den Zuschlag für den Stamm erhielt ein Furnierwerk aus Hamburg.



Der Bergahorn-Spitzenstamm auf dem Wertholzlagerplatz Nossentiner Heide Foto: Landesforstanstalt M-V

Größeres Eichenangebot 27 % teurer verkauft

Markgräfler Wertholz-Submission (Baden-Württemberg)

Bei der 58. Markgräfler Wertholz-Submission am 26. Januar erzielte die Eiche (98 % der Angebotsmenge) durchschnittlich 1171 Euro/Fm, das sind 27 % mehr als beim gleichen Termin im Vorjahr und 58 % mehr als der Durchschnitt der fünf Jahre zuvor. Das Eichenangebot war in diesem Jahr mit 603 Fm um 31 % größer als 2022 und 16 % kleiner als im Durchschnitt der fünf Jahre zuvor.

Federführend bei der diesjährigen Markgräfler Wertholz-Submission war die Waldgenossenschaft Breisgau-Hochschwarzwald.

Angeboten wurden 615 Fm Werthölzer aus Kommunal- und Privatwäldern der Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Lörrach sowie Holz der Stadt Freiburg. Aus dem Staatswald (Forstbezirk Hochrhein von Forst BW) wurden dieses Jahr keine Hölzer angeboten. Außer Eiche waren außerdem ausgelegt: Roteiche, Esche und Nussbaum. Die Hölzer aus den Wäldern der Vorbergzone des Schwarzwaldes und des Rhein-



Werteichenstämme auf dem Submissionsplatz in Kandern Foto: M. Meyer-Heisig

tals wurden auf zwei Lagerplätzen bei Müllheim und Kandern präsentiert.

Auf die insgesamt 246 Stämme gaben 16 Interessenten aus Deutschland (10), Frankreich (5) und Österreich (1) Gebote ab. Die Zahl der Bieter betrug beim Vorjahrestermin 24.

Die Kaufinteressenten setzten sich aus Furnierwerken, Fassherstellern, Händlern, Sägewerken und Schreinerien zusammen. 3 % des Angebots

blieben unverkauft. Knapp 40 % der Verkaufsmenge ordnet die Verkäuferseite der Furnierindustrie und dem Holzhandel zu, 20 % Sägewerken und gut 40 % den Fassherstellern.

Der teuerste Stamm – die „Braub“ – war eine Eiche (4,32 Fm) aus einem Privatwald in Kandern mit 3095 Euro/Fm. Insgesamt wurden 134 Stämme – allesamt Eichen – mit über 1000 Euro/Fm bebaut.

Eichenpreis bei verdoppelter Verkaufsmenge 4 % geringer

Wertholz-Submission Heiligenkreuz (Niederösterreich)

Zur 21. Wertholz-Submission in Heiligenkreuz (Niederösterreich) wurden 1617 Fm verkauft (Vorjahr 904 Fm; +79 %). 69 % des Holzes waren Eiche (Vorjahr 55 %). 1110 Fm dieser Holzart wurde zu durchschnittlich 740 Euro/Fm verkauft, das sind 4 % weniger als für die 2022 verkauften 499 Fm. Teurer unter den mengenmäßig führenden Baumarten notierten nur Schwarznuss und Zerleiche.

Die angebotenen Stämme lieferten 177 Waldbauern und Forstbetriebe (Vorjahr 124 Anbieter). Im Angebot waren 22 Baumarten (Vorjahr 20 Baumarten).

Die 36 Käufer (Vorjahr 37 Käufer) kamen überwiegend aus Österreich. Einige Bieter waren auch aus Deutschland, Tschechien, Slowenien und der Schweiz bei der Submission vertreten. Das Höchstgebot erhielt eine Eiche mit

Preisübersicht

	2022	2023
verkauft	Ø-Preis	Ø-Preis
Fm	Euro/Fm	Euro/Fm
Eiche	1110	740
Schwarznuss	128	978
Esche	128	281
Bergahorn	45	285
Kirsche	44	262
Robinie	36	278
Zerleiche	25	152
Roteiche	24	231
Nussbaum	15	591
Lärche	15	336

3392 Euro/Fm. 283 Stämme erzielten über 1000 Euro/Fm, drei davon sogar über 2000 Euro/Fm.

Bauprodukte teurer – Holz verschieden betroffen

Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, waren nahezu alle Baumaterialien im Jahresdurchschnitt 2022 noch einmal deutlich teurer als 2021, als es bereits hohe Preissteigerungen gegeben hatte. So verteuerten sich besonders Stahl und Glas. Deutliche Preissteigerungen gab es auch bei Baumaterialien auf Erdölbasis. Die Preise für Baumaterialien aus Holz entwickelten sich hingegen uneinheitlich. So verteuerten sich Spanplatten (+33,4 %) oder Fenster-, Türrahmen aus Holz (+24,4 %) im Jahresdurchschnitt 2022 gegenüber dem Vorjahr deutlich. Gleichzeitig stiegen die Preise für Bauholz (+1,3 %) oder Dachlatten (+9,3 %) im gleichen Zeitraum unterdurchschnittlich. Die Preise für Konstruktionsvollholz gingen sogar um 11,9 % zurück. 2021 hatte es insbesondere bei Konstruktionsvollholz, Dachlatten und Bauholz starke Preissteigerungen gegeben.

Terminanzeiger für Holzverkäufe

(V = Versteigerung, S = Submission, I = Internet-Auktion)

14.	2.	Offenburg	(BW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
15.	2.	Oerrel/Himmelsleiter	(Nds)	Nd-Werth., Anz. Nr. 3	(S)
16.	2.	Eberbach	(BW)	Nd-Werth.	(S)
16.	2.	Länderübergreifende Subm.	(B)	Lbh (Ndh.), Anz. Nr. 3	(S)
17.	2.	Nottuln-Appelhülsen	(NRW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
20.	2.	Bückerburg	(Nds)	Ei- u. Buntlbh., Anz. Nr. 6	(S)
20.	2.	Halberstadt	(SA)	Lbh., Anz. Nr. 4	(S)
22.	2.	Daldorf	(SH)	Ei- u. Buntlbh., Anz. Nr. 6	(S)
22.	2.	Groß Schönebeck	(Bra)	Ei (Lbh.)	(S)
23.	2.	Taubertal-Subm.	(BW)	Lb- u. Ndh.	(S)
27.	2.	Burgsinn	(Bay)	Ei	(S)
1.	3.	Eiche zwischen Ems und Elbe	(Nds)	Ei-Werth., Anz. Nr. 5	(S)
1.	3.	Göppingen	(BW)	Lb- u. Ndh.	(S)
1.	3.	Schlüchtern	(Hes)	Ei-Wert- u. -Sth., Anz. Nr. 5	(S)
6.	3.	Mittelrhein/Mosel	(RP)	Lb- u. Ndh.	(S)
7.	3.	Ortenauer Subm.	(BW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
9.	3.	Subm. Alb-Donau-Kreis	(BW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
14.	3.	Bodensee-Oberschwaben-Subm.	(BW)	Lb- u. Ndh.	(S)
14.	3.	Subm. Neckar-Alb	(BW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
15.	3.	Enzkreis-Subm.	(BW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
15.	3.	Arnstein	(Bay)	Lb-Werth.	(S)
15.	3.	Iphofen	(Bay)	Lb-Werth.	(S)
19.	3.	Aargau	(CH)	Lb- u. Nd-Werth.	(S)
22.	3.	Bruchsal	(BW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
23.	3.	Merchingen	(BW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
28.	3.	Horn-Bad Meinberg	(NRW)	Ei	(S)
30.	3.	Schönbuch-Rammert-Subm.	(BW)	Ei- u. Buntlbh.	(S)
18.	4.	Tripsdrill - Heimerdingen	(BW)	Ei-Werth.	(S)
25.	4.	Wettenberg	(Hes)	Lb- u. Ndh.	(S)

Der Terminkalender für Meistgebotstermine ist auch Teil des Online-Angebots des „Holz-Zentralblatts“ (www.holz-zentralblatt.com). Der Kalender im Internet wird laufend aktualisiert.

Thüringen: Eichenangebot 67 % größer, Preis 7 % geringer

Thüringer Laub- und Nadelholz-Submission in Erfurt-Egstedt

Bei der diesjährigen Laub- und Nadelholzsubmission von Thüringen-Forst am 27. Januar in Erfurt-Egstedt wurden insgesamt 1641 Fm (2022: 977 Fm; +68%) angeboten. Die Eiche, die 69% des Angebots ausmachte (Vorjahr 69%), erzielte durchschnittlich 648 Euro/Fm und lag damit 7% unter dem Vorjahreswert (696 Euro/Fm).

Weitere Baumarten mit großer Angebotsmenge waren unter den insgesamt 17 Baumarten: Esche (14%), Lärche (6%), Buche (3%) und Douglasie (2%). Zum Angebot erklärt die Anbieterseite, dass größtenteils Bäume zum Einschlag gekommen seien, die erste Zeichen einer klimawandelbedingten Vitalitätsschwächung gezeigt hätten.

Das Angebot stammte von 16 Waldbesitzern aus Thüringen und Sachsen-Anhalt. 39% der Angebotsmenge ka-

men aus dem Privatwald, 34% aus dem Staats- und 27% aus dem Kommunalwald.

Insgesamt 32 Bieter (2022: 39 Bieter) aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Dänemark reichten Gebote ein. Weniger als 1% des Angebots blieb unverkauft (Vorjahr 1%).

Die deutliche Ausweitung der Angebotsmenge war bei fast allen Holzarten mit einer Senkung des jeweiligen Durchschnittspreises verbunden. Bei Eiche war das Angebot 67% größer, und der Durchschnittspreis blieb 7% unter dem Vorjahresdurchschnittspreis.

Preisübersicht

	verkauft Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	2023 Ø-Preis Euro/Fm
Eiche	1126	696	648
Esche	226	279	268
Buche	42	-	144
Bergahorn	26	265	286
Kirsche	26	337	236
Linde	18	181	215
Elsbeere	10	429	346
Lärche	96	320	380
Douglasie	40	267	184
Kiefer	11	194	146

Bei der Esche war das Angebot 86% größer und der Durchschnittspreis sank um 4%. Einzig bei der Lärche (Angebotsmenge +30%) stieg der Durchschnittspreis um 19%.

Weniger Hoffnung für Holzlackbereich

In Deutschland wurden im letzten Jahr 1,53 Mio. t Lacke, Farben und Druckfarben verkauft – ein Minus von 4,5% gegenüber dem Vorjahr, so der Verband der deutschen Lack- und Druckfarbenindustrie (VdL). Zwar kam es bei den Industrielacken insgesamt zu einem leichten Anstieg des Verbrauchs um 1% in der Menge, der Wert stieg preisbedingt um 11%. Doch der Verbrauch von Lacken in der Holz- und Möbelindustrie sowie bei Metallerzeugnissen sank. 2023 erwartet der Verband, dass es bei den Industrielacken zu einem Minus von rund 1% kommen wird, da „vor allem in der Holz- und Möbelindustrie, aber auch im Maschinenbau vorübergehend ein deutlicher Nachfragerückgang zu erwarten ist“. Auch für die Baubranche gehen die Lackhersteller von Rückgängen um 4%

aus. Bei den Bautenfarben gab es bereits 2022 einen Rückgang um 7% in der Menge. Sowohl das DIY-Segment als auch der Profibereich liefen aufgrund der schwachen Entwicklung der Bauindustrie schlecht.

Immerhin habe die Branche 2022 beim Thema Titandioxid einen Erfolg verzeichnet. Das Weißpigment kann nach dem Urteil des Europäischen Gerichts weiter uneingeschränkt und sicher in Lacken und Farben verwendet werden. Zwar sei die Entscheidung noch nicht rechtskräftig, aber die Luxemburger Richter bescheinigten der EU-Kommission entscheidende Rechtsverstöße, die im Urteil zu einer Rechtswidrigkeit der Kennzeichnungspflicht für den Stoff sowie für pulverförmige, feste und flüssige Gemische führten.

AUS UNTERNEHMEN

Parador baut neues Logistikzentrum

Am 25. Januar erfolgte bei Parador der erste Spatenstich für das neue Logistikzentrum am Standort Coesfeld. Auf der Fläche zwischen B474 und Millenkamp soll ein 30000 m² großer Neubau mit einer Kapazität von bis zu 30000 Paletten und ausreichend Platz für operative Tätigkeiten entstehen. Mit Konzeption und Planung wurde das Bau- und Dienstleistungsunternehmen Goldbeck aus Münster beauftragt. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2024 geplant.

Nach dem Neubau will Parador Außenlager in der Umgebung aufgeben. Rund 33% der bisherigen Transporte sollen entfallen. Ebenfalls projektiert ist die Installation einer PV-Anlage auf der 30000 m² großen Dachfläche.

Parador produziert in Coesfeld und Güssing (Österreich) Parkett-, Laminat- und elastische Böden sowie Wand- und Deckenpaneele.

Blum ermöglicht Stiftungsprofessur

Die Fachhochschule Vorarlberg richtet eine neue Forschungsgruppe für Digital Business Transformation mit starker Verbindung zu den bestehenden Wirtschaftsinformatik-Studiengängen ein. Ermöglicht wird dies auch durch die finanzielle Unterstützung des Höchster Familienunternehmens Blum. Der international tätige Beschlägehersteller zielt mit seinem Engagement darauf ab, die Forschung und Lehrtätigkeit fächerübergreifend stärker miteinander zu verbinden – eine Initiative, von der Studenten, Unternehmen und der Wirtschaftsstandort profitieren sollen.

Unternehmen präsentieren sich in Kuchl

Kontakte zwischen Arbeitgebern und zukünftigen Arbeitnehmern in der Holzbranche herzustellen – das war Ziel des „Unternehmer- und Karrieretags“ am Holztechnikum Kuchl bei Salzburg in Österreich. Rund 160 Schüler sowie FH-Studenten und Absolventen haben sich bei mehr als 30 Unternehmen über ihre Karrieremöglichkeiten informiert. Präsentiert haben sich u. a. die Firmen Anteholz, Binderholz, FN Neuhofer Holz, Fritz Egger GmbH & Co. OG, Hasslacher Norica Timber, HS Timber Group, Ilim Timber Bavaria GmbH, KLH Massivholz, M. Kaindl, Mayr-Melnhof Holz Leoben Microtec, Mosser, Pfeifer Group, Pfisterer, Rubner, Stora Enso Wood Products, Team 7, Voglauer und Wiehag.

LIGNA.23

Mensch. Maschine. Innovation.

15. – 19. Mai 2023
Hannover · Germany
ligna.de

Save the date



Making more out of wood **LIGNA**

Rotpunkt wächst erneut zweistellig

Exportquote erreicht 80 % – Umsätze mit Bad- und Garderobenlösungen

Die Rotpunkt Küchen GmbH aus Bünde hat ihren Umsatz im Jahr 2022 um 15 % auf 100 Mio. Euro gesteigert. Dieser Anstieg speist sich nur zum Teil aus Preisanpassungen. „Rund 5 % der Umsatzsteigerung resultieren aus einem konkreten Mengenzuwachs“, erläuterte Sven Herden, Geschäftsführer Marketing und Vertrieb, bei Vorlage der Zahlen Anfang Februar.

Als weiteren Grund für die im zweiten Jahr in Folge zweistellig gewachsenen Umsätze nannte Herden die vom Kunden gewünschte höherwertige Ausstattung. Allen voran die Themen Beleuchtung und Innenausstattung ließen die Durchschnittserlöse pro Kommission wachsen. Zudem generierte Rotpunkt Umsätze über die Küche hinaus. Beispielsweise mit Lösungen für den Hauswirtschaftsraum, das Bad, die Garderobe und das Ankleidezimmer.

Den Großteil der 100 Mio. Euro Umsatz erwirtschaftete der Küchenmöbelhersteller zusammen mit seinen Handelspartnern im Ausland. Die Exportquote liege nach wie vor bei etwa 80 %, bestätigte Herden. Größter Markt für Rotpunkt sind die Niederlande, gefolgt von Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Skandinavien und Österreich. Aktuell startet der Markt-

aufbau in Slowenien und Kroatien. „Der 2022 realisierte Umsatzzuwachs konnte wie im Vorjahr proportional über alle Märkte erreicht werden“, so Herden.

Von 2018 bis 2022 legte der Umsatz in Summe um 54 % zu. Konkret stiegen die Erlöse von 65 Mio. Euro im Jahr 2018 auf die jetzt bilanzierten 100 Mio. Euro. Sämtliche Umsätze beziehen sich allein auf Möbel und deren Ausstattung. Elektrogeräte vertreibt Rotpunkt nicht. Das beständige Wachstum steht nach Auskunft der beiden geschäftsführenden Gesellschafter, Andreas Wagner und Heinz-Jürgen Meyer, auf der soliden Basis eines sich permanent entwickelnden Unternehmens. So stieg die Zahl der Mitarbeiter an den beiden Standorten in Bünde und Getmold parallel zur Umsatzentwicklung von 320 (Ende 2021) auf jetzt 369 (Stichtag 31. Dezember 2022).

Weitreichende Investitionen in Gebäude und Maschinen sowie in Lager, Logistik und die kaufmännische Organisation sollen die erfolgreiche Position von Rotpunkt untermauern – und Raum für weiteres Wachstum schaffen. In einem ersten Schritt investiert das Unternehmen rund 15 Mio. Euro in verschiedene Maßnahmen. „Corona hat gezeigt, dass ‚just-in-time‘ neu definiert werden

muss“, meint Herden. Deshalb stehen zuerst Erweiterungen der Lagerfläche für Warenannahme, Versand und Logistik auf dem Programm. Das soll auch die Verfügbarkeit für den Handel beschleunigen. Nachdem inzwischen alle Genehmigungen vorliegen und die notwendigen Vorarbeiten abgeschlossen wurden, sollen im April die eigentlichen Arbeiten für einen Hallenneubau am Firmensitz an der Ladestraße in Bünde erfolgen.

Rotpunkt investiert aber nicht nur in den Ausbau der Kapazitäten, sondern auch in die Modernisierung und den Austausch vorhandener Anlagen. So soll im Herbst ein neuer Bohrautomat in Betrieb gehen. Herden gibt die Investitionssumme mit 2,5 Mio. Euro an. In Summe sollen in den nächsten Jahren etwa 50 Mio. Euro in die Zukunftssicherung des Unternehmens investiert werden.

Zwar kühle sich der Küchenmarkt im Vergleich zu den Vorjahren aktuell ab, dennoch planen die Geschäftsführer auch 2023 mit einem Umsatzplus. „Leicht über dem Vorjahr“, konkretisiert Wagner. Für den zuversichtlichen Blick auf die nächsten Monate nennt er zwei konkrete Gründe: „Ein hoher Auftragsbestand sowie Menge und Qualität der aktuellen Auftragsengänge“.

UPM-Konzern toppt gutes Vorjaheresergebnis

Betriebsergebnis steigt um 26 % auf 2 Mrd. Euro

Für das Jahr 2022 meldet der Forst-, Holz-, Zellstoff- und Papierkonzern UPM einen Umsatz von 11,7 Mrd. Euro, das sind 19 % mehr als 2021. Das Betriebsergebnis war mit knapp 2,0 Mrd. Euro 26 % größer als im Jahr zuvor. Der Bilanzgewinn wird mit knapp 1,6 Mrd. Euro ausgewiesen, 19 % mehr als 2021. Der Konzern gibt die Zahl seiner Mitarbeiter zum Jahresende 2022 mit rund 17 000 an, das sind knapp 2 % mehr als Ende 2021.

Für seinen seit einem Jahr zusammengestellten Bereich „Fibres“, zu dem u. a. die vier Zellstoff- und die vier Sägewerke gehören, weist der Konzern mit 2,7 Mrd. Euro einen Umsatz aus, der 3 % geringer ist als 2021. Das Betriebsergebnis war mit 517 Mio. Euro 34 % geringer als im Vorjahr. Die Zellstoffverkäufe werden mit 2,8 Mio. t angegeben, das sind knapp 26 % weniger als 2021. Zur Schnittholzproduktion werden keine Angaben gemacht. Der Durchschnittspreis für die eigenen Zellstoffverkäufe

war 2022 35 % höher als 2021. Für den Bereich Sperrholz wird in der Jahresbilanz ein 10 % höherer Umsatz von 539 Mio. Euro genannt. Das Betriebsergebnis dieser Sparte sank um 45 % und wird mit 44 Mio. Euro angegeben. Die ausgelieferte Sperrholzmenge gibt der Konzern mit 616 000 m³ an, 17 % weniger als im Jahr zuvor.

Für den vom Umsatz her größten Teilbereich des Konzerns, der die 13 Papierwerke (grafische Papiere) in Europa und den USA umfasst, wird mit 4,9 Mrd. Euro ein Umsatzanstieg von 36 % berichtet. Das Betriebsergebnis stieg auf 631 Mio. Euro, was einer Vervielfachung des Ergebnisses für 2021 (14 Mio. Euro) entspricht. Die verkaufte Papiermenge nahm um 19 % ab auf 4,7 Mio. t. Der durchschnittliche Verkaufspreis lag 2022 um 71 % über dem des Jahres 2021.

Im Bericht wird als Termin für den Start der im Bau befindlichen Bioraffinerie in Leuna (Sachsen-Anhalt) Ende 2023 angegeben.

Stora Enso: rascher Marktabschwung bei Schnittholz

Wood Products: Betriebsergebnis sinkt um 13 %

Der Forst-, Holz-, Zellstoff- und Papierkonzern Stora Enso, Helsinki (Finnland), meldet für das Geschäftsjahr 2022 einen Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahr von 15 % auf 11,7 Mrd. Euro (2021: 10,2 Mrd. Euro). Das Betriebsergebnis (Ebit) gibt das Unternehmen mit 1,9 Mrd. Euro an, 24 % mehr als 2021 (1,5 Mrd. Euro).

Ohne den Geschäftsbereich Papier – in dem Stora Enso drei von fünf Standorten bis zum Ende des ersten Halbjahrs verkaufen wird – liegt das Betriebsergebnis bei 1,7 Mrd. Euro. Der Umsatz im Papierbereich lag 2022 bei 1,7 Mrd. Euro. Der ursprünglich geplante Verkauf eines vierten Standorts für die Papierproduktion in Anjala (Finnland) wird nicht vollzogen, der Standort verbleibt im Konzern. Die größten Beiträge

zum Betriebsergebnis leisteten die Geschäftsbereiche Verpackung (900 Mio. Euro) und „Biomaterials“ mit den Zellstoffwerken des Konzerns (822 Mio. Euro).

Im Geschäftsbereich „Wood Products“ (Massivholz) stieg der Umsatz 2022 um 17,3 % auf 2,2 Mrd. Euro (2021: 1,9 Mrd. Euro), dagegen fiel das Betriebsergebnis um 13,2 % auf 356 Mio. Euro (2021: 410 Mio. Euro). Die Liefermenge ging 2022 um 6,1 % auf 4,23 Mio. m³ zurück (2021: 4,51 Mio. m³). Ein rascher Marktabschwung beim Schnittholz nach historisch hohen Preisen und der Rückzug aus den Konzernaktivitäten in Russland hätten 2022 zu dieser Entwicklung geführt. Im Bausektor seien zudem aufgrund der allgemeinen Lage weniger Baugenehmigungen und -projekte zu verzeichnen gewesen.

Hackerangriff auf Häfele

Am 2. Februar wurde auf die Häfele SE & Co KG ein Cyberangriff aus einer externen Quelle verübt. Das gab der Beschlaghersteller aus Nagold im Schwarzwald am 3. Februar bekannt. Als Sofortmaßnahme hat das Unternehmen gezielt zahlreiche Systeme weltweit präventiv heruntergefahren und vom Internet getrennt. „Der Umfang der Auswirkungen in der Unternehmensgruppe wird derzeit bewertet und untersucht, wie die Systemlandschaft so schnell wie möglich wiederhergestellt werden kann. Aktuell liegen keine Erkenntnisse zu einem Abfluss von Kundendaten vor, ausschließen lässt sich dies zum derzeitigen Zeitpunkt aber noch nicht. Häfele arbeitet eng mit den eingeschalteten Ermittlungsbehörden zusammen“, teilte das Unternehmen weiter mit und gab bekannt: „Kunden und Lieferanten können ihre Häfele-Ansprechpartner weiterhin auf deren Mobiltelefonen erreichen, Anrufweiterleitungen werden eingerichtet.“ Weitere Informationen will das Unternehmen über die Website und per Direktmail geben. Aktuell sind dort aber noch keine Fortschritte gemeldet worden.

► haefe.de

Holmen verdoppelt Betriebsergebnis

Der schwedische Forst-, Holz- und Papierkonzern Holmen AB mit Sitz in Stockholm weist für das Geschäftsjahr 2022 einen Umsatz von 23,9 Mrd. SEK aus (1 SEK = 0,088 EUR), knapp 23 % mehr als 2021 (19,5 Mrd. SEK). Das Betriebsergebnis des Konzerns verdoppelte sich von 3,7 Mrd. auf 7,5 Mrd. SEK. Einerseits erzielten Papier und Karton höhere Preise, während die Inflation auf der Kostenseite durch das hohe Maß an Eigenversorgung im Konzern mit Holz und Energie begrenzt gewesen sei, erklären die Schweden.

Im Bereich „Wood Products“ (Massivholz) stieg der Umsatz leicht um knapp 3 % auf 5 Mrd. SEK (2021: 4,9 Mrd. SEK). Das Betriebsergebnis sank hier hingegen um 26 % auf 1,2 Mrd. SEK (2021: 1,7 Mrd. SEK). Dies liege an gestiegenen Kosten für das Rundholz und den niedrigeren Verkaufspreisen für Schnittholz im zweiten Halbjahr 2022. Hatte der Bereich im dritten Quartal noch ein positives Betriebsergebnis von 177 Mio. SEK beigesteuert, war dieses im vierten Quartal negativ mit -67 Mio. SEK (viertes Quartal 2021: +350 Mio. SEK). Die insgesamt ausgelieferte Menge liegt bei 1,43 Mio. m³, rund 4 % höher als 2021 (1,37 Mio.)

»Holztek« in Trier vom 9. bis 11. März

Gemeinsam mit über 100 Ausstellern aus Industrie und Handel informieren die zwei in Trier ansässigen Großhandelsunternehmen Leyendecker Holzland (Holz) sowie Hees und Peters (Eisenwaren) bei der Fachmesse „Holztek“ vom 9. bis zum 11. März in den Trierer Messehallen über technische Innovationen in ihren Produktbereichen. Angeboten werden fachkundige Gespräche, Live-Präsentationen und Seminare zu ausgewählten Themen. Die Messe mit über 3000 m² Ausstellungsfläche richtet sich nur an Gewerbetreibende (gewerbetreibendes Handwerk, verwandte Branchen, Planer und Architekten). Weitere Informationen und Tickets online über www.holztek.de

Siempelkamp beliefert US-Hersteller von Türen

Der US-amerikanische Türenproduzent Steves & Sons Inc. hat bei der Siempelkamp-Gruppe, Krefeld, zwei Form- und Pressenstraßen zur Produktion von Doorskins geordert – dabei handelt es sich um Hartfaserplatten, die, beidseitig auf Rahmen geklebt, als Türblätter zum Einsatz kommen. Der texanische Neukunde gab zudem zwei Fasertrockner und eine Energieanlage bei der Siempelkamp-Tochter Büttner in Auftrag. Die Inbetriebnahme der Anlage ist für 2024 vorgesehen.

Die beiden Pressenlinien bestehen je aus einem Fasersichter, der Streuung, Formstraße und der Mehretagenpresse mit zwölf Etagen, die jährlich Millionen von Doorskins produziert. Bei der Konzeption wurde der Schwerpunkt speziell auf die breite Produktvielfalt gesetzt, verbunden mit der Minimierung des Verschmittabfalls. Büttner steuert zur prozesstechnischen Wärmeversorgung der Fabrik eine Energieanlage einschließlich Rauchgasvorreinigung bei, die auf Biomasseverbrennung basiert, ebenso zwei Fasertrocknungsanlagen. Die Energieanlage versorgt nicht nur die Trocknungsanlagen mit Wärmeenergie, sie erwärmt auch Thermalöl für die Pressenheizung und erzeugt Dampf für die Holzzerfaserung.

Siempelkamp hat seine Erfahrung im Bereich der Doorskin-Produktion bereits durch eine Hochleistungsanlage nachgewiesen, die ein türkischer Kunde betreibt.

Steves & Sons, ein texanisches Familienunternehmen mit 157-jähriger Tradition, steigt mit diesem Projekt neu in die Herstellung von Doorskins ein.

Weyerhaeuser: Gewinn sinkt um 28 %

Der Weyerhaeuser-Konzern aus Federal Way (Washington/USA) hat 2022 10,2 Mrd. USD (1 USD = 0,950 Euro) umgesetzt, fast unverändert soviel wie 2021. Der Netto-Gewinn lag mit 1,9 Mrd. USD aber 28 % unter dem Vorjahreswert. Im Bereich Wood Products (Schnittholz und Holzwerkstoffe) sank der Umsatz um 3 % auf 8,0 Mrd. USD. Der Beitrag zum Betriebsergebnis sank um 21 % auf 2,5 Mrd. USD. Die Produktionsmengen werden angegeben mit umgerechnet 10,6 Mio. m³ Schnittholz (-6%), 670 000 m³ veredeltes Schnittholz (-2%), „I-Joist“-Träger 52 Mio. lfdm (-9%), OSB 2,6 Mio. m³ (+3%), Nadelsperrholz 229 000 m³ (-2%) und MDF 185 000 m³ (-22%).

Der Konzern besitzt selbst 4,9 Mio. ha Wald in den USA und bewirtschaftet bedeutende Waldkonzessionen in Kanada auf Grundlage langfristiger Pachtverträge mit dem kanadischen Staat. Für das Geschäftsfeld Forstwirtschaft gibt der Konzern für 2022 einen Umsatz von knapp 1,9 Mrd. USD an, das sind 14 % mehr als 2021. Der Beitrag zum Betriebsergebnis des Konzerns stieg gegenüber dem Vorjahr um 14 % und betrug 528 Mio. USD.

Zweistelliges Plus für Palmberg

Die Palmberg Büroeinrichtungen + Service GmbH aus Schönberg in Mecklenburg-Vorpommern hat im vergangenen Jahr 134 Mio. Euro umgesetzt, 14,7 % mehr als im Jahr 2021. Die Mitarbeiterzahl ist um 7,2 % auf 624 angestiegen. Investiert hat der Büromöbelhersteller 2022 rund 3,3 Mio. Euro, 1,1 Mio. Euro waren es im Jahr zuvor.

Besonders erfolgreich verkauft wurde das 2021 neu eingeführte modulare und elektrifizierbare Raumgliederungssystem „Clamp“. Die Stückzahlen stiegen von 339 im ersten Jahr auf 1272 im Jahr 2022 um mehr als das Dreifache an. Deutlich gewachsen ist auch der Absatz von Akustikelementen, um 23 % auf 35 909 Stück. Die Zuwächse bei Tischen, Schränken und Containern lagen hingegen im niedrigeren einstelligen Bereich. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit Qualität ‚Made in Germany‘, Zuverlässigkeit und Innovationskraft, gepaart mit nachhaltigem Handeln und sozialer Verantwortung, auch in herausfordernden Zeiten immer wieder solche eindrucksvollen Ergebnisse realisieren können“, heißt es dazu bei der Palmberg-Geschäftsführung.

Alliance tritt DCC bei

Die Alliance Möbel Marketing GmbH & Co. KG, Dienstleister für Möbeleinkauf und Marketing aus Rheinbach im Rhein-Sieg-Kreis in Nordrhein-Westfalen, ist dem Daten Competence Center, Herford, beigetreten. Ziel ist die umfassende Digitalisierung aller Prozesse.

Bei Alliance werden Stamm- und Bewegungsdaten von Möbeln seit dem Jahr 2020 softwaregestützt verarbeitet und über eine Webservice-Schnittstelle zum Intranet des Verbands allen Gesellschaftern elektronisch bereitgestellt. Der Alliance-Konfigurator ermöglicht logische und fehlerfreie 2D- und 3D-Planungen, die als Bestellungen generiert und der Industrie kommuniziert werden. Geschäftsführer Marko Steinmeier erläutert den aktuellen Schritt: „Wir wollen schrittweise zu besseren Daten in einem definierten Standard kommen. Das können Industrie und Handel nur gemeinsam und nur in der Branchenorganisation DCC.“ Und mit Blick auf proprietäre Systeme im Markt ergänzt Stammdaten-Manager Michael Sandring von der Alliance-IT dazu anschaulich: „Wir müssen endlich weg von den karierten Maiglöckchen. Die mögen zwar nett aussehen, helfen aber am Ende keinem!“

Mit über 500 Verkaufsstellen in Deutschland plus dem europäischen Ausland sowie einem gemeinsam mit Küchenring und Küchentreff zentralregulierten Küchen-Umsatz von etwa 1,28 Mrd. Euro (2021) ist die Alliance Möbel Marketing GmbH & Co. KG einer der bedeutendsten Akteure am Möbel- und insbesondere Küchenmöbelmarkt.

Derix kooperiert mit Materialkataster

Die Derix-Gruppe, Hersteller von Brett-schicht- und Brettspertholz für Ingenieurholzbauten mit Standorten in Niederkrüchten und Westerkappeln, kooperiert mit dem Materialkataster Madaster. Künftig stellt Derix der Plattform digitale Tragwerksdaten zur Verfügung. Eigentümer können die Bestandteile ihrer Immobilie dokumentieren, sodass Bauteile und Materialien bei einem späteren Rückbau wiederverwendet werden können. Dies geschieht in Form eines Materialpasses, der die verbauten Ressourcen auflistet. Die dokumentierten Rohstoffe können dann beim Rückbau der Immobilie über Rohstoffbörsen zum Verkauf angeboten und für den Bau neuer Immobilien genutzt werden.

„Bislang blieben die detaillierten 3D-Daten als digitaler Zwilling für unsere Produktion nach der Baufertigstellung leider weitestgehend ungenutzt – das ändert sich ab sofort“, erläutert Derix-Vertriebsleiter Markus Stepler. „Bisher lag die Verantwortung der genauen Dokumentation bei den Planungs- und Baudienstleistern. Mit Derix gehen wir nun einen weiteren Schritt Richtung Kreislaufwirtschaft. Mittels IFC-Export und baldiger eigener Schnittstelle registriert Derix als Hersteller auf Wunsch des Bauherren all seine Holzbauteile inklusive aller Verbindungsmittel auf Madaster“, sagt Dr. Patrick Bergmann, Geschäftsführer von Madaster Germany. Das Unternehmen wurde 2017 in den Niederlanden gegründet und ist seit 2020 auch in Deutschland vertreten.



Die erste Klasse der Grundschule „Am Hechtpark“ in Dresden wurde als 100. Klasse feierlich in der Ausstellung empfangen. Von der Holzbau Kompetenz Sachsen GmbH waren Geschäftsführer Sören Glöckner und Prokurist Dr. Christoph Möllers vor Ort und überraschten die Schulklasse mit einem eigenen Baum, welcher im Frühjahr im Schulhof gepflanzt wird. Zudem gab es für die Kinder ein spannendes Buch über Bäume. Foto: Holzbau Kompetenz Sachsen

»Alles Holz« lässt Kinderaugen strahlen

Kindermitmachausstellung in Dresden erfolgreich

Die im Oktober in Dresden eröffnete Kindermitmachausstellung „Alles Holz“ ist ein voller Erfolg – im Januar wurde die 100. Schulklasse begrüßt.

Die Ausstellung gibt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen Einblick in das vielfältige Potenzial des nachwachsenden Rohstoffs Holz. Zudem werden sie für einen nachhaltigen Umgang mit der klimafreundlichen Ressource sensibilisiert. Die Ausstellung richtet sich vor allem an Schulklassen und Hortgruppen, am Wochenende, an Feiertagen und in den Ferien können auch private Besucher an den Führungen teilnehmen. Die Wanderausstellung findet aber nicht nur bei sächsischen Schulen großen Anklang, auch Klassen aus Brandenburg und Umgebung fanden bereits den Weg nach Dresden. Zudem besuchen viele Familien aus ganz Deutschland in ihrer Urlaubszeit die

Ausstellung – seit der Eröffnung waren über 3000 private Besucher zu Gast.

Im Rahmen von „Alles Holz“ können die Kinder an vielen Stationen selbst Hand anlegen, ihr Wissen in einem actionreichen Fragespiel testen und in der großen Holzwerkstatt ein eigenes Holzspielzeug herstellen. In 90-minütigen Führungen begleitet geschultes Personal die Klassen durch die Ausstellung und die Werkstatt.

In den Winterferien wird es für die Kinder ein zusätzliches Programm geben. Beim Upcycling-Kurs kann ein Vogelhaus oder ein cooler Bilderrahmen hergestellt werden. Dabei werden nicht verarbeitete Holzmaterialien verwendet. Am 14. und 23. Februar kann der Bilderrahmen gebaut werden und der Workshop zum Vogelhaus findet am 15. und 24. Februar statt. Eine Buchung im Vorfeld ist nötig und erfolgt über die Website allesholz.de.



Dank des Fördervereins erhielt das Labor für Baustoffkunde eine neue Prüfmaschine. Darüber freuen sich (von links): Prof. Markus Gretz (Leiter Labor Baustoffprüfung), Prof. Thorsten Ober (Dekan Fakultät Holztechnik & Bau), Prof. Heinrich Köster (Präsident der TH-Rosenheim), Gerald Rhein (Vorstand Förderverein), Prof. Peter Niedermaier (Vizepräsident der TH-Rosenheim) Foto: Martin Illner

Besser Baustoffe prüfen

Förderverein Rosenheim unterstützt Neuanschaffung

Der Förderverein der Hochschule und der Fachschule Rosenheim hat die Anschaffung einer Baustoffprüfmaschine für das Labor für Baustoffkunde finanziell unterstützt.

Die neue Baustoffprüfmaschine dient der normgerechten Ermittlung charakteristischer Baustoffkenngrößen wie Druck- und Biegezugfestigkeit. Durch den modularen Aufbau der Prüfmaschine können auch andere Prüfungen, wie Spaltzugversuche und Prüfungen von Hybridwerkstoffen durchgeführt werden.

Bei der offiziellen Übergabe betonte Fördervereinsvorstand Gerald Rhein: „Wir freuen uns, solche Anschaffungen zu tätigen. Sie sind überaus sinnvoll

und helfen den Studierenden, sich auf die Anforderungen aus der Industrie bestens vorzubereiten.“ Laborleiter Prof. Dr. Markus Gretz erläuterte: „Perspektivisch wird das Praktikum fester Bestandteil des Ausbildungsplans der beiden Studiengänge Bauingenieur und Holzbau und Ausbau werden.“

Im neu eingerichteten Labor für Baustoffe an der Fakultät für Holztechnik und Bau werden wichtige Materialien wie Natursteine, Beton und Estriche untersucht. Ein weiterer Schwerpunkt sind hybride Baustoffe (Holz/Beton) sowie Bauchemie und bauchemische Produkte. Vor allem Studenten der Fächer Bauingenieurwesen sowie Holzbau und Ausbau vertiefen im neuen Labor ihr theoretisches Wissen.

Nachhaltigkeit unterrichten

Wissenschaftler entwickeln zwei Vorlesungsmodule

Forscher am Fraunhofer WKI haben gemeinsam mit drei Hochschulen zwei Vorlesungsmodule zum Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen im Bauwesen entwickelt. Die Module decken nachwachsende Rohstoffe von der Gewinnung bis zur Verwendung im Bauwesen ab. Durch diese Qualifikation sollen sich die Chancen für den späteren Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen im Bauwesen erhöhen.

„Unser gemeinsames Ziel ist es, den Wissenstand rund um nachwachsende Rohstoffe und ihre Eignung für das Bauwesen bei zukünftigen Praktikern zu erhöhen. Damit möchten wir einen Beitrag dazu leisten, dass in Zukunft mehr nachwachsende Rohstoffe im Bauwesen Verwendung finden“, erläutert Norbert Rütter, Projektleiter am Fraunhofer WKI.

In Kooperation mit der TU Braunschweig, der FH Magdeburg sowie der FH Rottenburg wurden zwei Module samt Vorlesungsunterlagen erarbeitet:

- ◆ Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen und
- ◆ Bauprodukte in der Anwendung im Holzbau.

Die beiden Module wurden erfolgreich seit dem Sommersemester 2022 unter Beteiligung aller Projektpartner an der FH Magdeburg in den Studiengängen Bauingenieurwesen, Sicherheit

und Gefahrenabwehr sowie Energieeffizientes Bauen angeboten. Im Wintersemester 2022/23 lehrt Projektleiter Norbert Rütter an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim Teile der erarbeiteten Vorlesungen im Fach Holzschutz. Der Einsatz der Module in weiteren Semestern ist in Planung.

Wissenschaftler des WKI haben das Vorhaben initiiert, koordiniert und die Inhalte zur Pflanzenkunde sowie zu den spezifischen Nachweisen im Holztafelbau bezüglich des Wärme- und Feuchteschutzes erarbeitet. Die Inhalte zum Tragverhalten haben vorrangig Mitarbeiter der TU Braunschweig erstellt, während Forscher in Magdeburg die Inhalte zum Brandschutz beisteuerten. Wissenschaftler aus Rottenburg fokussierten sich auf die Massivholzkonstruktionen und die Möglichkeiten der Verwendung von Laubholz.

„Ein Ziel unseres Projekts ist, die Vorlesungsunterlagen nach Fertigstellung zur Verfügung zu stellen. Dabei haben wir nicht einen anonymisierten Download mit unkontrollierter Verbreitung der Inhalte im Sinn. Stattdessen möchten wir in Zukunft, nachdem wir die Module ausreichend erprobt haben, die Interessenten und Nutzer persönlich begleiten, um so ein Feedback zum Einsatz der Materialien zu erhalten“, sagt Rütter.



Gut ausgebildet und freigesprochen wurden (von links): Tobias Hanika, Johanna Gabriel, Adrian Dötsch, Hannah Lobe, Bruno Dotzauer. Rechts im Bild Innungsoberrmeister Günter Lobe. Foto: Heinz Reiß

Ein großer Tag im Leben

Freisprechung der Saiteninstrumentenmacher

Die Freisprechung nach bestandener Gesellenprüfung war schon im Mittelalter ein großer Tag im Leben eines jungen Handwerkers. Lehrlinge gehörten damals zum Familienverband des Meisters, der während der Ausbildungszeit wie ein Vater über die Lernfortschritte wachte. Aus dieser engen Verbindung trat damals der Geselle mit der Freisprechung heraus.

Er war jetzt frei, konnte sich einen neuen „Chef“ suchen, oder auch heiraten. Nach der Aufhebung der Zünfte und um die erworbenen Fertigkeiten zum Ausdruck zu bringen, haben diese Freisprechungen ab dem 19. Jahrhundert die Innungen übernommen. Bei den Saiteninstrumentenmachern hat sich in dieser Hinsicht aber nicht viel geändert, der überwiegende Teil der jungen Handwerksgesellen stammt aus der Familie und wurden auch von einem Elternteil ausgebildet. Die praktische und schriftliche Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer Nürnberg war dann der letzte große Schritt, um nach Jahren der Vorbereitung endlich die Lehre hinter sich zu lassen.

Im Herbst 2022 lud der Innungsoberrmeister der Streich- und Zupfinstrumentenmacherinnung Erlangen, Günter Lobe, sieben junge Kunsthandwerker des Streich- und Zupfinstrumentenbaus zu einer Feierstunde in den Landgasthof Mörsberge zur Übernahme ihrer Gesellenbriefe ein. Lobe beglückwünschte die jungen Gesellen. „Mit der erfolgreichen Prüfung haben Sie eine

wichtige Etappe Ihrer jungen Handwerkerkarriere erreicht. Heute dürfen Sie die Lorbeeren für Ihre Ausbildungszeit ernten“, sagte er in seiner Festrede. „Dieser Abschluss, so fuhr Lobe fort, „ist die Basis für Eure Zukunft im Berufsleben. Nun seid ihr Fachleute im Gitarren-, Geigen- und Bogenbau, einem nicht alltäglichen Handwerk das man auch als Kunsthandwerk bezeichnen kann.“ Der Gesellenbrief, so schloss Lobe, gelte als Qualitätssiegel der Berufsausbildung. Er unterstreiche handwerkliches Können, Fachkenntnisse, die Tradition mit neuester Technik verbindet und die Fähigkeit, individuelle Kundenwünsche umzusetzen. Dank sprach der Innungsoberrmeister auch an die Ausbildungsbetriebe und die Ausbildungsmeister aus.

Den Gesellenbrief im Bogenmacherhandwerk erhielt im elterlichen Betrieb Johanna Gabriel und in der Spezialwerkstatt für Bogenbau, der Bubenreuther Firma Dörfel, wurde Noah Bayer Geselle. Im Gitarrenbau wurden bei Hanika in Baiersdorf Adrian Dötsch und Tobias Hanika ausgebildet, ebenfalls im elterlichen Betrieb wurden im Mandolinbau zu Gesellen Helen und Bruno Dotzauer ernannt. Innungsoberrmeister Lobe konnte auch seiner Tochter Hannah Lobe zur bestandenen Gesellenprüfung gratulieren. Auf die Frage, wie es nun weitergeht, kam überwiegend die Antwort: „Zum Gesellenstück gehört auch noch ein Meisterinstrument“.

Heinz Reiß

MESSEN UND TAGUNGEN

Furniture Forum: »Kurzer Prozess«

Wie kann Digitalisierung ein Unternehmen resilienter machen in schwierigen Zeiten? Und was sind die Ansprüche der Materialien von morgen für den Möbelbau und die Innenarchitektur? Auf u. a. diese Fragen will am 16. Februar der Kongress „Kurzer Prozess“ im Furniture Future beantworten (9 bis 14 Uhr). Unter dem Begriff „Strukturwandel“ präsentiert das Netzwerk namhafter Zulieferer einen bunten Programm mix für Führungskräfte produzierender Unternehmen aus der Einrichtungsbranche. Dr.-Ing. Olaf Plümer und Anika Degenhard vom Daten Competence Center erläutern die „Durchgängige Datenkommunikation über den Produktlebenszyklus“. Andreas Klein und Christian Kürpick aus dem Digital Transformation Office des Fraunhofer-Instituts für Entwurfstechnik Mechatronik IEM sehen die „Digitalisierung als Befähiger der resilienten Unternehmensführung“. Über neue Material-, Design- und Komponententrends für Möbel und Einrichtung informieren die Netzwerkpartner in der Ausstellung.

► Anmeldung und Infos unter trendfilter.net/strukturwandel-der-einrichtungsbranche

»Ligna 2023«: Ticketshop eröffnet

Seit dem 7. Februar ist der Ticketshop für die Maschinenmesse „Ligna“ – vom 15. bis zum 19. Mai in Hannover – geöffnet. Interessenten können wählen zwischen Tages- und Dauertickets für 39 bzw. 56 Euro, ermäßigten Karten (bis 15 Euro) und einem Kombiticket (76 Euro), das zur Teilnahme an einer Guided Tour berechtigt. Zudem können Besucher, die mit einem Ticketcode eingeladen wurden, über den Shop ihre Eintrittskarte registrieren und freischalten. Als Begründung für die früher als sonst übliche Öffnung des Ticketshops nennen die Veranstalter die schwierige Visasituation einiger Besucherländer. Deutsche Messe AG und VDMA Holzbearbeitungsmaschinen hoffen, dass ein früher Ticketkauf und entsprechende Planungszeit eine Visagenehmigung begünstigt. Ab März sollen auch die digitalen Networking-Möglichkeiten zur Vorbereitung auf den Messebesuch freigeschaltet werden.

► ligna.de/de/fuer-besucher/tickets/index-2

»Pure Galleries« gut gebucht

Noch sind es vier Monate bis zum Start der wohl einmaligen „IMM Spring Edition“ vom 4. bis zum 7. Juni in Köln. Im Januar 2024 wird die Messe hingegen wieder zum gewohnten Jahresanfangstermin zurückkehren (vgl. HZ Nr. 4 vom 27. Januar). Ein Grund mehr für die Köln-Messe als Veranstalter, die aktuelle Messe für innovative neue Formate zu nutzen. Eines davon ist „Pure Galleries“ – eine Präsentation der minimalistischen, personalisierbaren Markenräumen. „Repräsentativ, erlebnisorientiert, planbar, unkompliziert, kompakt und preiswert“, erläutert dazu der „IMM Cologne“-Direktor Dick Spierenburg. Gebucht dafür haben, laut Mitteilung der Messe vom 7. Februar, bereits eine ganze Reihe Branchengrößen. Allen voran der deutsche Polster-spezialist Cor aus Rheda-Wiedenbrück, zudem aber viele weitere namhafte Hersteller aus dem In- wie Ausland: KFF, Asco, Bielefelder Werkstätten, Leolux, Kettmaker, Freifrau, Janua, Brühl & Sip-pold, Christine Kröncke, Werther, Artisan, Richard Lampert, Raumpilus, Schönbusch, Signet, Sanktjohanser, Jan Kurtz, IP Design, Erpo, Sudbrock und Müller Möbelfabrikation.

Städtebaulich prägendes Quartiersgebäude

Bauprojekt Raiqa in Innsbruck: Substanzerhalt, Recycling von mineralischen Baustoffen und Erweiterung in Holzbauweise

Mitten in Innsbruck entsteht ein spannendes Holzbau-Projekt: Statt die alte Firmenzentrale abzureißen, plant die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG (RLB) ein Gebäude, das den 60 x 20 x 40 m großen Quader des alten Bankgebäudes im Neubau als Kern integriert. Derzeit läuft die Sanierung des Bestands. Ab Ende 2025 soll ein imposanter Neubaukörper das Stadtbild prägen und das derzeit freudlose Viertel zwischen Bahnhof und Innenstadt beleben.

Damit das gelingt, müssen Quartiere wie das Raiqa gesellschaftlich wirken. Projektentwickler Daniel Mudroh von der Schorndorfer Palm KG weiß, was ein urbanes Quartier heute können muss. Energieautark zu sein, steht an erster Stelle. Planerisch hilft Flexibilität, was dem einfach zu montierenden Holzbau in die Karten spielt. „Je flexibler Grundrisse sind, desto schneller finden sich Mieter und später Nachmieter“, weiß Mudroh. „Mixed Use“ ist hier das Stichwort. Gelingt es, kurze Wege zu schaffen und eine gute Anbindung in städtischen Gebieten sowie – vor allem in der Provinz – Parkplätze hinzukriegen, entwickeln Quartiere eine Strahlkraft. Dazu gehört auch eine ansprechende Architektur. „Insofern sind die Innsbrucker Banker mutig“, ordnet Mudroh ein, der das Projekt von außen beurteilt. „Bauen im Bestand oder gar im Denkmal kann Risiken bergen, hat aber mehr Charme und die Situationen sind am Ende oft einladender als in sterilen Neubauten“, findet der Experte. Im Kern gehe es darum, Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen, die ohne Konsum funktionieren.

Das Quartier in Innsbruck ist durch seine schiere Größe stadtbildprägend. Es hat eine Gesamtfläche von 23000 m², das Investitionsvolumen liegt bei rund 155 Mio. Euro. Neben Büros für die mehr als 300 Mitarbeiter der Landesbank soll es Coworking-Flächen, ein Vier-Sterne-Hotel mit Bar unter dem Dach, Läden und einen öffentlichen Kunstraum geben. Zudem setzen die Tiroler darauf, im Inneren des Gebäudes besagte Aufenthaltsflächen zu schaffen. Dafür wird das vorhandene Hochhaus, das 1970 in Stahlskelettbauweise errichtet wurde, vollkommen entkernt. Der Auftrag für die Rohbauarbeiten wurde im Oktober 2022 vergeben. Während der laufenden Rohbauphase wird der verbliebene Mittelteil der ehemaligen Zentrale auf ein statisch relevantes und tragfähiges Skelett zurückgebaut und im weiteren Schritt generalisiert. Etwa 30 % des rückgebauten Materials sollen wiederverwertet und im neuen Quartier als Recycling-Beton verbaut werden. Bis der Rohbau des ehemaligen Büroturms vollständig saniert ist, wird etwa ein Jahr vergehen, parallel werden Neubauteile errichtet.



Blick auf das künftige Raiqa vom Bozner Platz aus



Besonderheit des Bauentwurfs ist die Kombination aus verschiedenen statischen Elementen. Einer der wesentlichen Baustoffe, der ab dem vierten Obergeschoss eingesetzt wird, ist Holz. Grafiken: RWT plus ZT GmbH (2)



Auch das Dach über der Skybar und dem Eventbereich im neunten Obergeschoss wird als Flachdecke in Holzbauweise ausgeführt.



Holzbauelemente werden auch in den geplanten modernen Arbeitswelten der Bank Gemütlichkeit ausstrahlen und für ein angenehmes Raumklima sorgen.

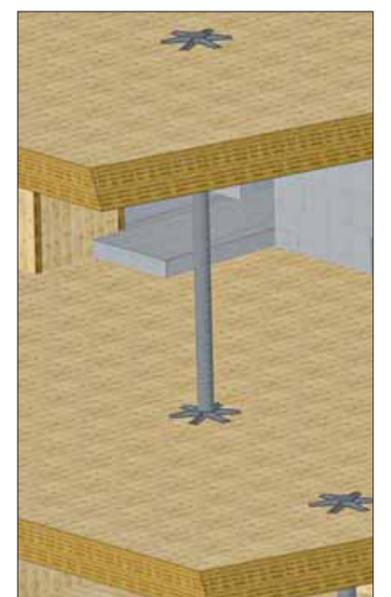
Ab dem vierten Obergeschoss wird mit Holz aufgestockt. 161 Hotelzimmer und die 800 m² große, darüberliegende Skybar sind in Holzmodulbauweise geplant, die sich als eigene formsteife Körper zeigen. Als Tragwerk fungiert der bestehende Quader, früher RLB-Turm genannt. Fortsetzung ist die schweben-

de Plattform im obersten Geschoss, die ebenfalls aus Holz vorgesehen ist: Die Decke über dem achten Obergeschoss, über den Hotel-Suiten und der Dachterrasse sowie das Dach über der Skybar und dem Eventbereich im neunten Obergeschoss werden als Flachdecke in Holz ausgeführt. Durch Bestandserhalt

und Holzbau spart die RLB laut eigenen Angaben im Vergleich zum Massivbau 1400 t CO₂-Äquivalente ein.

Dieses Holzbau-Konzept ist in seinem Ausmaß neu. Beim Einbau kommen daher spezielle Verbindungssysteme im Anschlussbereich der Holzflachdecken zu den Schleuderbetonstützen zum Tragen. „Sie verteilen die Lasten großflächig, ohne viel Platz im Raum einzunehmen“, erklärt Matthias Rinnhofer von der RWT Plus ZT GmbH aus Wien. Der Tragwerksplaner verdeutlicht die Dimension: „Im achten und neunten Obergeschoss bauen wir zwei Decken, die durch 32 Betonstützen punktgestützt und am Betonkern aufgelagert werden.“ In Summe entstehen somit rund 1400m² Decken aus Brettsperrholz. Dabei beträgt der Stützenabstand bis zu 7 m, mit Auskragungen von maximal 4,3 m. Möglich ist das, weil mit dem Beschlag „Spider Connector“ eine Technik eingesetzt wird, die Flächen von bis zu 50 m² stützt. Die so konzentrierten Lasten werden in die Decken geleitet, was die Durchstanztragfähigkeit erhöht. Laut Rinnhofer arbeiten die Tragwerksplaner mit dem Hersteller Rothoblaas aus Südtirol zudem an einer Spezialversion für das Raiqa. Diese soll nochmal mehr Fläche ohne zusätzliche Stützen ermöglichen. Am Ende sollen es 75 m² sein. Der Lasteinflussbereich würde dadurch um 50 % gegenüber dem Standard-Verbinder gesteigert, so Rinnhofer.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Betonstützen in den jeweiligen Ge-



Bei den Holzflachdecken kommt der Stützenkopf „Spider Connector“ zum Einsatz, der für punktgestützte Flachdecken aus CLT stützenfreie Spannweiten bis 7 m ermöglicht.

schossen nicht direkt untereinander montiert sind, sondern bis zu 1,30 m versetzt stehen. Auch diesen Versatz gilt es bei der Lastenverteilung zu berücksichtigen. Damit dieses Konstrukt gelingt, müssen die für die Decken eingesetzten Brettsperrholzplatten bis zu 52 cm dick sein. Um die handelsübliche maximale Höhe von 40 cm zu übersteigen, streben die Tragwerksplaner eine Blockverklebung an. Durch sie entsteht die erforderliche Quersteifigkeit, wobei die Plattenstöße speziell angeordnet sind. Das Deckenkonzept gilt innerhalb der Branche als besonders innovativ und wurde schon vor der Ausführung beim Wettbewerb „Build the (Im)Possible“ mit dem ersten Platz ausgezeichnet.

„Wer die futuristischen Illustrationen des neuen Komplexes betrachtet, bekommt eine Idee davon, wie das Gebäude städtebaulich den Ort prägen soll“, findet Mudroh. Die Raiffeisen Landesbank will das revitalisierte Areal, das zu 50 % vermietet werden soll, möglichst energieautark betreiben. Geothermie und Photovoltaik sind als Strom- und Wärme-Lieferanten gesetzt. Die Baufertigstellung ist bis Ende 2025 geplant.

Den sozialen Aspekt des Projekts, das auch als neues Geschäftsfeld der Bank betrachtet werden darf, liefert ein Wortkonstrukt: „Social Urban Mining“ kombiniert den sortenreinen Rückbau der alten Zentrale und die Verwertung von Alt-Möbeln und -Bauteilen über soziale Betriebe, in denen langzeitarbeitslose Menschen beschäftigt sind. Laut Bericht der Universität Innsbruck, die das Projekt begleitet, kann die RLB ein CO₂-Äquivalent von rund 142 t sparen. In Summe wurden mehr als 170 t unterschiedlichster Materialien sortiert und recycelt. Michael Sudahl, Schorndorf



Oben die ehemalige RLB-Zentrale: Der erhaltene Turm wird im Neubau als Tragwerk fungieren. Foto: Raiffeisen/Oss Rechts vor dem Hintergrund des entkernten Bestandsgebäudes (von links): Thomas Wass (stellvertretender Vorstandsvorsitzender RLB Tirol), Markus Pfeifer (Strabag Technischer Direktionsleiter Tirol & Vorarlberg), Reinhard Mayr (Vorstandsvorsitzender RLB Tirol) und Christof Splechtna (Vorstandsmittglied RLB Tirol) beim Start der Rohbauphase.

Foto: RLB Tirol/Günter Kresser





Fünf Jahre wurde das Parlamentsgebäude an der Wiener Ringstraße saniert – im Bild zu sehen ist der Nationalratssaal mit der neuen gläsernen Kuppel.



Der Festakt zur Eröffnung des sanierten und erweiterten Parlamentsgebäudes fand am 12. Januar statt. Fotos: Parlamentsdirektion/Johannes Zinner (4)



Die Eröffnungsworte sprach Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka.

Wiedereröffnung nach fünf Jahren Sanierung

Sedus Stoll liefert neue Bestuhlung für historisches Parlamentsgebäude an der Wiener Ringstraße

Fünf Jahre wurde saniert, am 12. Januar wurde das Parlamentsgebäude an der Wiener Ringstraße mit einem Festakt im Bundesversammlungssaal und zwei Tagen der offenen Tür wiedereröffnet. Die erste Ausschusssitzung des Nationalrats im sanierten Parlamentsgebäude fand am 17. Januar, die erste Nationalratssitzung am 31. Januar statt. Am 26. Januar wurde Alexander Van der Bellen für seine zweite Amtszeit als Bundespräsident im Bundesversammlungssaal vereidigt.

Nach über 130 Jahren beinahe ununterbrochenen Betriebs war das Parlamentsgebäude am Ende seiner technischen Lebensdauer angelangt. Um das Bauwerk zu bewahren und fit für die Zukunft zu machen, wurde 2014 die Sanierung von den Parlamentsfraktionen einstimmig beschlossen. Von 2014 bis 2017 wurden umfassende vorbereitende Maßnahmen getroffen, ein Ausweichquartier in der Hofburg und am Heldenplatz geschaffen und 2017 schließlich der komplette parlamentarische Betrieb umgesiedelt – 2018 begannen die Bauarbeiten. Nach fünfjähriger Sanierung erstrahlt das Gebäude nun in neuem Glanz.

600 historische Türen saniert

Saniert wurden rund 55000 m² Nettogeschossfläche, 740 Fenster, 600 Türen sowie 500 Lüster und Leuchten. Die Nutzfläche wurde um rund 10000 m² erweitert. Die wesentlichen architektonischen Neuerungen sind die neue Glaskuppel über dem Nationalratssaal mit einer Breite von 28 m und einer Fläche von 550 m². Damit fällt erstmals Tageslicht in den Saal. Direkt unter der Kuppel, im „Plenarium“, können die Besucher flanieren und den Saal von oben betrachten. Der Nationalratssaal wurde abgeflacht und das Plenum teilweise neu angeordnet, um Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Im Dachgeschoss wurden bisher ungenutzte Flächen ausgebaut. So entstanden das 800 m² große Restaurant „Kelsen“, vier insgesamt 400 m² große Terrassen und zwei verglaste Multifunktionsräume. Das gesamte Dach wurde neu eingedeckt, vier neue Haupttreppenhäuser sorgen erstmals für eine zentrale Anbindung aller Ober- und Untergeschosse.

Auch im Erdgeschoss wurden bisher für die Öffentlichkeit nicht zugängliche Flächen erschlossen. Unter dem Nationalratssaal und unter dem Bundesversammlungssaal entstanden zwei (Untersuchungs-)Ausschusslokale. Highlight für Besucher ist das neue Besucherzentrum „Demokratikum – Erlebnis Parlament“, das auf 1500 m² direkt unter der Säulenhalle und in angrenzenden Sälen geschaffen wurde.

Wesentliche Grundsätze der Sanierung wurden im gesamten Gebäude verwirklicht. Das Haus wurde mit moderner Technik ausgestattet und an aktuelle Sicherheitsstandards angepasst. Dennoch stand im Fokus, historisch Wertvolles zu bewahren. Ein Team spezialisierter Restauratoren kümmerte sich deshalb vor Ort und in verschiedenen

Fachwerkstätten um Denkmalschutz und Denkmalpflege. Zentrales Ziel war zudem Verbesserungen im Bereich Nachhaltigkeit des Parlamentsgebäudes. Die Dämmung der Gebäudehülle zur Steigerung der Heizeffizienz, die Installation einer bewegungs- und tageslichtabhängigen Lichtsteuerung sowie der Einbau von energieeffizienter Technik waren nur einige der umgesetzten Maßnahmen. Außerdem ist das Gebäude nun weitgehend barrierefrei.

Das gesamte Sanierungsprojekt wurde vom 2014 konstituierten Bauherrenausschuss begleitet, dem neben den Mitgliedern der Präsidialkonferenz auch die Rechnungshofpräsidentin angehört. Für Nutzerfragen wurde das projektbegleitende Gremium Nutzerbeirat gegründet, an dessen Sitzungen neben Parlamentariern und Mitgliedern der Parlamentsdirektion auch ein Beobachter von Transparency International teilgenommen hat.

Die in Wien ansässige Bietergemeinschaft Jabornegg & Pálffy Axis wurde nach einem europaweiten Vergabeverfahren 2014 als Generalplaner beauftragt. Mit dem Baumanagement war die Bundesimmobiliengesellschaft betraut. Die Projektsteuerung oblag Vasko und Partner Ingenieure. Als Bauaufsicht fungierte die Bietergemeinschaft Werner Consult – Wendl ZT GesmbH. Mit der begleitenden Kontrolle wurde die IC Consulents Ziviltechniker GmbH betraut.

Mehr als 100 Baufirmen aus ganz Österreich wirkten an der Sanierung des Parlamentsgebäudes mit. Vom Dach aus dem Burgenland über Möbel aus der Steiermark bis zum Wappendler, der durch die Arbeit einer oberösterreichischen Metallwerkstatt wieder in altem Glanz erstrahlt, waren großteils heimische kleine und mittelständische Betriebe am Werk. In Spitzenzeiten waren bis zu 550 Arbeiter gleichzeitig auf der Baustelle tätig.

Parlamentssitze aus Dogern

Für die Möblierung zeichnete unter anderem die Sedus Stoll AG aus Dogern in Baden-Württemberg verantwortlich. Der deutsche Büromöbelhersteller gewann die Ausschreibung für die Bestuhlung von Nationalrats- und Bundesratssaal. „Wir sind unheimlich

stolz, dass unsere Produkte bei so einem Prestigeprojekt zum Einsatz kommen“, erklärt Peter Sablatnig, Geschäftsführer Sedus Österreich und CEE. „Bei der Bestuhlung eines so historischen Gebäudes war sofort klar, dass unser Modell dem ursprünglichen Stuhl nahe kommen muss. Die Wahl ist deshalb auf ‚Silent Rush‘ gefallen, ein Drehsessel, der Ergonomie, Stil, Komfort und Designgeschichte in einem besonders hohem Maß vereint.“

Für die Ausstattung des österreichischen Parlaments wurde „Silent Rush“ adaptiert. Für den Nationalrat produzierte Sedus 200 Stühle des Modells – 197 Stück mit niedriger Rückenlehne für den Nationalratssitzungssaal und drei Stück mit hoher Rückenlehne für die Präsidenten. Dazu kamen 80 Stück für den Sitzungssaal des Bundesrats – davon 77 Stück mit niedriger und drei Stück mit hoher Rückenlehne. Die Sonderanfertigung wurde in einer speziellen Brandschutzausführung des Leders in Kooperation mit dem steirischen Lederspezialisten Boxmark umgesetzt.

500 Mio. Euro Gesamtkosten

Der Gesamtkostenrahmen wurde im Jahr 2014 einstimmig per Gesetz festgelegt. Die Kosten für die Sanierung wurden mit 352,2 Mio. Euro, jene für die Interimslokation und die Übersiedlung mit 51,4 Mio. Euro – jeweils mit einer Reserve von 20 % – festgelegt. Im No-



Die Festrede hielt Dr. Wolfgang Schäuble, MdB, ehemaliger Präsident des Deutschen Bundestags.



Nach über 130 Jahren beinahe ununterbrochenen Betriebs war das Parlamentsgebäude am Ende seiner technischen Lebensdauer angelangt. Zwischen 2017 und 2022 wurde das Gebäude umfassend saniert und erweitert. Fotos: Sedus Stoll

vember 2020 wurde eine nachträgliche Kostenüberschreitung um 20 % genehmigt und damit die Reserve aktiviert. Die Schlussabrechnung für das Gesamtprojekt soll mit Ende dieses Jahres erfolgen.

Bevor der parlamentarische Betrieb in einem so großen, umfassend sanierten Gebäude starten konnte, war ein komplexer Prozess der Inbetriebnahme nötig. In 47 Einzelprojekten – von der Möblierung, der Ausstattung mit Me-

diantechnik, der IT im gesamten Haus bis zur Organisation von Sicherheits- und Logistikabläufen – wurde das Haus koordiniert „hochgefahren“. In zahlreichen Probesitzungen wurde der Betrieb von Nationalrat und Bundesrat simuliert. Eine große logistische Herausforderung war auch die Rückübersiedlung von insgesamt 800 Arbeitsplätzen, bis zu 6400 Umzugskartons und rund 3000 Klein- und Sonderinventargegenständen, wie die Presseabteilung mitteilte.



Die Sedus Stoll AG stattete den Nationalratssaal und den Bundesratssaal (Foto) mit ihrem adaptierten Dreh- und Loungesessel „Silent Rush“ aus.

Messe für Technik und Natur

FORST
live

parallel

WILD
&
FISCH

31. März - 2. April
MESSE OFFENBURG

www.forst-live.de  

Erste »Bauen und Wohnen« nach der Pandemie

Besucherszahl sinkt auf weniger als ein Drittel ab – erneuerbare Energien im Fokus

ba. Die erste Messe „Bauen und Wohnen“ nach der Covid-Pandemie vom 10. bis zum 13. November 2022 in Wien musste deutlich gesunkene Aussteller- und Besucherzahlen verkraften. Gegenüber der letzten Messe im Februar 2020 sank die Zahl der Aussteller von 414 auf 196 ab. Die Besucherzahl erreichte mit 10 376 nicht einmal ein Drittel der letzten Messe (34 450). Im Fokus stand das Thema erneuerbare Energien.

Viel zu lange haben wir den größten Energielieferanten der Welt ignoriert – die Sonne. Denn mit ihr haben wir eine Energiequelle, die niemals versiegt. Wir haben jetzt durch die Solarpaneele, die Balkon- und Fensterkraftwerke eine Möglichkeit geschaffen, diese Quelle für uns zu nutzen“, gibt sich Michael Makivic vom Unternehmen MM ESolar für die Zukunft optimistisch. Großen Zulauf hatten jene Firmen, die sich mit dezentraler Stromerzeugung beschäftigen. „Wir führten auf der Messe viele Gespräche mit Kunden, die ein Dach-, Balkon- oder Fensterkraftwerk installieren möchten, um von der zentralen Stromversorgung unabhängig zu sein“, so Makivic weiter. „Derzeit erleben wir einen Wandel von fossilen Energieträgern hin zu neuen, nachhaltigen Lösungen“, ergänzte Barbara Leithner, COO der RX Austria & Germany.



Vollholztisch aus Esche von MOA Woodman aus Budapest

Fenster – all inclusive

„Wir haben ein Beschattungssystem entwickelt, das mit der Fensterbank außen kombiniert und in sich dicht ist“, erläuterte Maximilian Rechberger von der Kager Fenster GmbH aus Vorau in der Steiermark. Bis dato bestehe das Problem, dass niemand die Fensterbänke mitliefern wolle, weder der Fenster- noch der Fassadenbauer. Als Grund nannte er Schwierigkeiten mit den seitlichen Anschlüssen, vor allem Risse im Laibungsbereich. Gerade bei Holzriegelbauten seien deswegen enorme Schäden entstanden. Kager setzt deshalb das „GS perfect“-System der G. S. Georg Stemeseder GmbH aus Hof bei Salzburg ein. Dabei sind Fensterbank, Rollläden, Raffstore und Insektenschutz fix integriert. Rechberger: „Wir reden von einem seitlichen Beschattungssystem, welches so funktioniert,

dass es schienengeführt ist und alles verdeckt geschraubt wird – man sieht also frontal keine Befestigungsschrauben.“ Ein weiteres Detail: Man kann dieses System jederzeit ändern, z.B. den Rollläden durch einen Raffstore ersetzen. Auch Insektenschutz und Absturzsicherung sind nachrüstbar.

Das Unternehmen beschäftigt zurzeit 50 Mitarbeiter und montiert alles selbst. Es ist auf regionalen Messen, wie in Wien, in Oberwart im Burgenland und Graz vertreten.

Neues Leben für Bäume

Attila Molnar von MOA Woodman aus Budapest stellte zum ersten Mal auf der Wiener Messe aus und beeindruckte die Besucher mit seinen großen Tischen und kunstvollen Sitzgelegenheiten. „Unser Hauptziel in den letzten Jahren war es, alte Bäume mit entsprechender Größe für zukünftige Generationen in Form von Möbeln zu retten und zu erhalten“. Und weiter: „Wir möchten diesen wunderbaren Giganten der Natur zusätzlich zu ihren vielen Jahren weitere 100 Jahre und mehr schenken – indem wir daraus schöne Möbel machen.“ Sein Credo: „Wir sammeln auch seltene Holzmaterialien, Schätze, die die Natur geschaffen hat, und geben ihnen einen neuen Zweck.“ Molnar sieht sich selbst als „Selfmademan“. Er ma-



Reger Kundenkontakt bei der Carlos Cook Küchenberater GmbH aus Wieselburg in Niederösterreich
Fotos: Amschl

che alles von Anfang bis zum Ende selbst. Er transportiert, bearbeitet, stapelt, lagert und trocknet das Holz sorgfältig. Es werden auch keine industriellen Maschinen verwendet. Für jedes verkaufte Möbel werde die Aufforstung von zwei Bäumen gesponsert.

Holzbauten gefragt

Architekt Antonio Leonte, Geschäftsführer der AL Architekt ZT GmbH aus Wien, war zum zweiten Mal auf dieser Messe. Sein Eindruck: Zwischen den beiden Austragungen bestehe ein gravierender Unterschied, weil die Kundenfrequenz jetzt definitiv geringer sei als im Jahr 2020. Dies bedeute für sein Unternehmen aber nicht, dass die hier geschlossenen Kontakte schlechter wären. Im Prinzip funktioniere, so Leonte, der Kundenkontakt mit ihm so, dass die Kunden, die wirkliches Interesse hätten, entweder bereits wüssten, dass seine Firma auf der Messe sei, und ganz gezielt mit einer Planung oder mit einer bestimmten Vorstellung kämen, oder sie würden einfach zur Kenntnis nehmen, dass er Architekt sei, und sich über seine Möglichkeiten und seine Leistungen informieren. In diesem Fall würden sie von seinem Unternehmen in einem zweiten Schritt für eine nähere Ausarbeitung ihrer Wünsche kontaktiert. Sein Unternehmen plane jedenfalls vie-



Die Messe ist nicht „auf den Hund gekommen“, war aber deutlich weniger gut besucht als vor zwei Jahren

le Objekte in Holzbauweise. Dass die Holzpreise sich auch in den Projektkosten niederschlagen, bejahte er – aber in letzter Zeit seien die Holzpreise wieder gesunken und man habe sogar jetzt Angebotsanpassungen durchgeführt. Das bedeute, dass im März und im April die Preise ziemlich hoch gewesen seien, sich jetzt aber wieder stabilisiert hätten. Das sehe er aber bei den Preisen von Beton und Stahl nicht, d.h. diese seien auf höherem Niveau stabil.



Zirbenbett von der Fehra aus Rappoltenstein in Niederösterreich

Nachhaltig, zirkulär, klimaresilient

Treiber und Hemmnisse für Innovationen im Bereich der holzbasierten Bioökonomie

Ende 2022 fand in Berlin die Abschlussveranstaltung eines Verbundprojekts der TU Dresden und der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (Acatech) zur „Holzbasierten Bioökonomie“ statt. Projektleiter Univ.-Prof. Dr.-Ing. André Wagenführ von der TU Dresden sprach anschließend von einer gelungenen Veranstaltung mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft (NGOs) und Politik (u.a. BMEL). Die Arbeit und Veröffentlichung als Acatech-Publikation wurde sehr gelobt.

Im Rahmen des Projekts haben Experten Treiber und Hemmnisse für Innovationen im Bereich der holzbasierten Bioökonomie analysiert und Handlungsempfehlungen abgeleitet. So solle die Politik zum Beispiel den Vorrang der stofflichen Nutzung von Holz stärker betonen und festschreiben.

Hans-Jürgen Froese, Leiter des Referats „Energie, Bioökonomie, Nachwachsende Rohstoffe“ im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), betonte in Berlin: „Eine auf Klima- und Biodiversitätsschutz ausgerichtete holzbasierte Bioökonomie leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Wo dazu konkret angesetzt werden sollte, dazu hat das Projekt ‚Holzbasierte Bioökonomie – Treiber innovativer Technologien‘ wertvolle Empfehlungen gegeben. Sie sollten nicht zuletzt im Umsetzungs-

plan für die Nationale Bioökonomiestrategie aufgegriffen werden, mit dem die Bundesregierung die prioritären Handlungsfelder für die nächsten Jahre benennen wird.“

Acatech-Präsident Jan Wörner erläutert: „Die Diskussion um die nachhaltige Nutzung und den Schutz des Waldes hat durch die Folgen des Klimawandels an Aktualität gewonnen. Der Wald ist einerseits selbst vom Klimawandel betroffen. Andererseits wird aus Klimaschutzgründen auch seitens der Politik zunehmend auf Holzprodukte gesetzt, vor allem im Baubereich.“ Eine nachhaltige holzbasierte Bioökonomie solle daher die ökologischen Grenzen der Rohstoffbereitstellung anerkennen und gleichzeitig den Rohstoff so effizient, so dauerhaft und so oft wie möglich nutzen. Sie sei ein wichtiger Bestandteil einer zirkulären Wirtschaft.

Wagenführ fasste die wichtigsten Handlungsempfehlungen zusammen: „Damit Holz als Primärrohstoff langfristig zur Verfügung steht, sollte eine nachhaltige Waldbewirtschaftung honoriert werden. Das Ergebnis wäre ein Wald, der auch durch eine andere Baumartenzusammensetzung klimaresilienter ist. Zudem sollten öffentliche Ausschreibungen und die Beantragung von Zuschüssen zum Beispiel im Bauwesen mit Nachhaltigkeitskriterien verknüpft sein.“ Hinzu komme die Änderung von Rahmenbedingungen. Um die stoffliche Nutzung von Altholz auszuschöpfen,

müsse die Politik die Altholzverordnung, wie seit längerem geplant, zeitnah novellieren und die Kaskadennutzung verbindlich festschreiben. Um ein Level Playing Field zwischen energetischer und stofflicher Nutzung zu erreichen, sollten bestehende Anreizinstrumente sukzessive abgebaut und dann perspektivisch durch eine möglichst einheitliche CO₂-Bepreisung ersetzt werden. „Zudem spricht viel für eine umfassende Biomassestrategie, die für alle beteiligten Akteure zu mehr Planungssicherheit führen könnte.“

Auch Unternehmen sehen die Fachleute in der Pflicht: Diese sollten bei der Entwicklung innovativer Geschäftsmodelle, Produkte und Verfahren das Prinzip „Design for Re-Use and Recycling“ von Beginn an mitdenken. Transparente Informationen über z.B. die Qualität von Recyclingprodukten, das Anbieten von Reparaturleistungen und Rücknahmeservices sowie Sharing-Dienstleistungen und „grüne“ Produkte mit Zusatznutzen könnten Mehrwert schaffen und somit die Akzeptanz sowie Wertschätzung für stoffliche, innovative holzbasierte Anwendungen erhöhen. Zudem gelte es für alle Akteure, die Gesellschaft einzubeziehen, um ein gemeinsames Verständnis zu erarbeiten. Die Verbraucher könnten zu einem Wandel beitragen, indem sie sich bewusst mit ihrem Konsumverhalten auseinandersetzen. ▶ www.acatech.de/publikation/holzbasierte-biooekonomie/

Igel bleibt digital am Ball

Viel Bewegung rund um den Leichtbau

Die Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft Leichtbau (Igel), Ense, fand Ende des vergangenen Jahres erneut in digitaler Form statt. Ein Format, das von den Mitgliedern sehr geschätzt wird. So konnten der Vorstandsvorsitzende Oliver Hunger und der Igel-Geschäftsführer Peter Kettler 34 Teilnehmer zur Web-Konferenz begrüßen.

Hunger und Kettler berichteten über zahlreiche Aktivitäten im abgelaufenen Geschäftsjahr. Bestens in Erinnerung ist den Mitgliedern noch die interne Veranstaltung „Igel on Tour“ am 15. September bei Metrica in Senden, einem Spezialisten für gehobenen Jachttinnenausbau. Zu der Tagung mit Vortragsreihe, ausführlicher Betriebsbesichtigung und Raum für Networking reisten mehr als 30 Igel-Mitglieder.

Die Arbeit der Projektgruppen wurde laut Vorstand im vergangenen Jahr ebenfalls erfolgreich fortgesetzt. In mehr als 20 Sitzungen befassten sich die verschiedenen Arbeitskreise mit Themen wie Prüfvorrichtungen für den Caravan-Innenausbau oder Formstabilität bei Klimabelastung. Einzelne Ergebnisse, wie die eigens entwickelte Prüfvorrichtung, sollen im Rahmen des nächsten „Caravan-Gipfels“ am 28. März öffentlich präsentiert werden.

Festes Thema der Arbeitsgruppen war erneut der Ausbau der Leichtbau-Datenbank. Im letzten Sommer wurde eine weitere Kategorie – Klebstoffe – im Rah-

men einer öffentlichen Webkonferenz aufgenommen. Zudem wurde die Version 2.0 der Datenbank freigeschaltet. Hiermit ist die Darstellung der Datenbankeinträge auch auf einem Mobilgerät übersichtlich umgesetzt.

Aktuell arbeiten die Mitglieder an weiteren Erweiterungen – zur Maschinenmesse „Ligna“ im Mai in Hannover soll die Kategorie „Handgeräte, Maschinen und Anlagen“ aufgenommen werden. Zudem sollen die Inhalte im Bereich Werkstoffe ergänzt werden. Die verantwortliche Arbeitsgruppe „Neue Anforderungen, Material & Technik“ befasst sich derzeit mit Themen wie Konstruktion und Produktpass. Darüber hinaus ist der Vorstand mit weiteren Branchenverbänden im Gespräch, die die Datenplattform zukünftig ggf. ebenfalls nutzen wollen. Entsprechend hat der Vorstand für die Datenbank weitere Geldmittel freigegeben.

Im Frühjahr soll zudem die vierte Neuauflage des Leichtbau-Musterkoffers verfügbar sein. Damit können per QR-Code, der sich auf den einzelnen Musterstücken befindet, Datenbankinhalte und Dokumente direkt heruntergeladen werden. Ebenfalls im Frühjahr soll die zweite Auflage des Leichtbau-Handbuchs erscheinen.

Alle zwei Jahre wird ein Leichtbau-Symposium veranstaltet. Die insgesamt siebte Tagung dieser Art soll am 14. und 15. September in Lemgo realisiert werden.

▶ www.igel-ev.net

Europäische Holzpackmittelbranche in Florenz

Umfangreiches Programm widmet sich den Themen Rohstoffverfügbarkeit, Kreislaufwirtschaft und EU-Regulierungen

Vom 28. bis zum 30. September 2022 fand in Florenz der 70. internationale Kongress des Europäischen Verbands der Holz-Paletten- und Verpackungshersteller (Fédération Européenne des Fabricants de Palettes et Emballages en Bois – Fefpeb) statt. Nach langer Corona-Abstinenz war die Freude groß, sich bei einem zwanglosen und sehr herzlichen Willkommen im Tagungshotel über den Dächern von Florenz wiederzusehen.

Fefpeb-Präsident Rob van Hoesel und Generalsekretär Fons Ceelaert zeigten sich davon ebenso begeistert wie der Generalsekretär des gastgebenden italienischen Verbands Assoimballaggi Gennaro Buonauro, die Unternehmervertreterin der italienischen Holzpackmittelindustrie Paola Riva, die 23 Sponsoren und die rund 250 Teilnehmer aus ganz Europa, den USA, Kanada, Brasilien, China und Australien. Nicht nur das Grand Hotel Baglioni und die historische Stadt, sondern das gesamte Programm beeindruckten nachhaltig.

Nach einer kurzen Nacht ging es morgens ab 7:30 Uhr los zu den Betriebsbesichtigungen: Zwischen Florenz und Pisa gelegen, zeigte Pallets Bertini S.p.A. eindrucksvoll die derzeitigen Möglichkeiten der Paletten-Reparatur und des Paletten-Recyclings. Trotz vieler Bandsägen zur Demontage sind – wie auch beim vorhergehenden Sortieren und der nachfolgenden Reparatur – noch immer viele manuelle Arbeitsschritte notwendig. Dies bedingt ein entsprechendes Know-how der Mitarbeiter. Beim anschließend besuchten Unternehmen Mo. Vi. Imballaggi in der Nähe des toskanischen Lucca werden Kisten, Verschläge, Schlitten für den Containertransport und Exportverpackungen jeglicher Art und Größe hergestellt. Bei Toskana Pallets östlich von Pisa werden in sieben hochautomatisierten Fertigungsstraßen mit zusätzlichem Robotereinsatz und mehr als 100 Mitarbeitern neue Paletten hergestellt. Abgerundet wurde der Tag mit einem verregneten, aber beeindruckenden Blick von der Piazzale Michelangelo über die Stadt.

Holz als Teil des Wandels in Gesellschaft und Industrie

Am letzten Kongress-Tag stand die Business-Session mit begleitender Ausstellung der 23 Sponsoren ganz unter dem Thema Nachhaltigkeit und Klimawandel. Dario Nadella, seit 2014 Bürgermeister von Florenz, betonte in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung der Städte als Reallabore für den Wandel in Gesellschaft und Industrie hin zu einer CO₂-neutralen, nachhaltigen Gemeinschaft. Da Städte für 80 % der Emissionen und der Abfälle verantwortlich seien, komme ihnen und der Partnerschaft zwischen Städten, Gesellschaft und Industrie für die Zukunft unserer Kinder in dieser Welt eine entscheidende Rolle zu, so Nadella.

Prof. Valerio Rossi Albertini zeigte als Vertreter von Rilegno, dem Recycling-Netzwerk für Holz in Italien, dass kein Wissenschaftler, sondern die Natur, die nachhaltige Wiederverwendung von Ressourcen bereits vor zig Millionen Jahren erfunden hat. Am Beispiel von Shrimps in einem abgeschlossenen Ökosystem zeigte er das Funktionieren eines Kreislaufs von Nahrung, Exkrementen, Bakterien, CO₂-Zersetzung und sauerstoffproduzierenden Algen ohne die Kontamination der Umwelt. Die dafür notwendige Energie wird von der Sonne geliefert. Er sieht darin einen perfekten, erneuerbaren Kreislauf ohne Ressourcenverschwendung oder Verschmutzung. In der Natur gebe es keinen Abfall. Daher sei es für uns Menschen unabdingbar zu recyceln.

Für ihn gibt es zwei Arten von Produkten: Einerseits Metall und Plastik, die im Prinzip durch chemische-physikalische Extraktionsprozesse aus dem Untergrund gewonnen werden; andererseits Holz, das dabei die Ausnahme schlechthin bilde, da es nachwachse. Es



Eindrücke vom 70. internationalen Kongress der europäischen Holz-Paletten- und Verpackungshersteller, der Ende September im Grand Hotel Baglioni in Florenz stattfand: Nach zahlreichen Vorträgen zu Themen wie Rohstoffverfügbarkeit, Kreislaufwirtschaft und EU-Regulierungen (oben) schloss die Veranstaltung mit einer eleganten Abschlussfeier (rechts) im Palazzo Borghese im historischen Zentrum der Stadt. Fotos: Assoimballaggi (2) und HPE/M. Kirschner

seien daher Holz und die Holzverwendung das wichtigste Material, da es nur soviel CO₂ abgibt, wie es zuvor gespeichert habe. Er stellte auch klar, dass die thermische Verwertung erst der letzte Schritt am Ende einer sinnvollen Kaskadennutzung sein kann. Sein Plädoyer zum Abschluss seines Vortrags: Der Wandel zur „Circular Economy“ kann nur funktionieren, wenn mehr Holz für Produkte genutzt werden kann.

»Der Klimawandel gefährdet unsere Wirtschaft«

Der Generalsekretär von PEFC Italien, Antonio Brunori, thematisierte die Frage nach den Herausforderungen der seit 1990 zunehmend unübersichtlichen Zertifizierungslandschaft, die auch für die Holzindustrie und deren Kunden immer komplexer werde. Er führte an, dass nach dem Drogenhandel der illegale Holzeinschlag weltweit im Warenverkehr das zweitgrößte Problem sei. Neben den gesetzlichen Herausforderungen seien der Klimawandel, CO₂-Emissionen und die Entwaldung die größten Probleme. Brunori sieht für eine bessere Anerkennung von Holz aus zertifizierten Wäldern eine Lösung in einem Premiumpreismodell für die entsprechend zertifizierten Waldbesitzer. Vor allem aber plädiert er für eine andere Kommunikation: Statt wie bisher zu sagen „Klimawandel gefährdet unsere Existenz“, müsse es aus seiner Sicht an den Geldbeutel gehen – mit dem Motto ‚Klimawandel gefährdet unsere Wirtschaft.‘ Als Grund führte er an, dass Konsumenten Businessstrends mehr vertrauten als Regierungen. Wichtig sei dabei auch die Kommunikation jedes einzelnen Unternehmens und die Vermeidung von Greenwashing.

Eine sehr persönliche Sicht auf die politischen Herausforderungen unserer Zeit gab Bernd Dörre, CEO von Epal International. Im Hinblick auf die EU-Forststrategie führte er an, dass Holz und die Holzindustrie nachhaltig seien. Schließlich wachse mehr Holz nach, als genutzt werde, wodurch Vorrat aufgebaut werde. 10 % der CO₂-Emissionen in der EU würden in den Wäldern gespeichert. Er zog sogar eine Parallele zur Dynastie der Medici, mit der ebenfalls eine neue Weltordnung begonnen habe: In der neuen Holz-Welt sei die EU-Politik ein grüner Lichtblick. Abschließend gab er einen Ausblick, was Epal zu dieser neuen Welt beitragen kann: Epal „sei Circular Economy“, so seine Feststellung. Dabei unterstützten die Epal-Qualitäts-Klassifizierung und die Epal-Tauschbedingungen.

Kommende EU-Regelungen für den Verpackungsbereich

Mattia Pellegrini von der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission berichtete als Abteilungsleiter der Abteilung „From Waste to Resources“ von der geplanten Überführung der EU-Verpackungsrichtlinie in eine in allen Mitgliedstaaten direkt und gleich geltende Verordnung. Er erläuterte die Definition von Recyclingfähigkeit und den geplanten fünf Klassen, vergleichbar der Energieverbrauchskennzeichnung für Elektrogeräte. So sollten ab 2030 Verpackungen der Klasse E als nicht stofflich verwertbar gelten, da die Rezyklierbarkeit weniger als 70 Gewichtsprozente betrage. Das Design-for-Recycling sei bereits bei der Produktentwicklung zu berücksichtigen. So gelte es auch, Leerraum bei Verpackungen im Einzelhandel zu vermeiden, da eine unverhältnismäßig große Verpackung lediglich dem Zweck diene, den Konsumenten besser ins Auge zu fallen.

Zudem werde mit „Recycling-at-Scale“ eine neue Definition eingeführt, mit der man ab 2035 durch die Sammlung, Sortierung und stoffliche Verwertung in dem Stand der Technik entsprechenden Infrastrukturen und Verfahren der seit 2018 zunehmenden Menge an Verpackungsabfällen begegnen wolle. Grundlegendes Ziel sei die komplette Abfallvermeidung. Denn trotz abnehmender Einzelgewichte von Verpackungen nehme der Verpackungskonsum insgesamt deutlich zu. Die geplante Verordnung und die noch zu erstellenden delegierten Rechtsakte gelten für alle Arten von Verpackungen aus Kunststoff, Glas, Pappe, Papier und natürlich auch für Holzverpackungen. Die Europäische Kommission habe den Palettenmarkt als solchen identifiziert, bei dem sehr hohe Wiederverwendungsraten möglich seien. Generell solle es für die Marktaufsicht später möglich sein, über ein Tracking- und Tracing-System alle relevanten Daten zu Wiederverwendung, Reparatur und Recycling zu erhalten. Pellegrini schloss seine Ausführungen mit den Worten: „Waste is a resource.“

EU-Politik: Rohstoffsicherung und Kontrolle der Lieferketten

Der Jurist Lorenzo di Masi, Crowell & Moring LLP, zeigte am Beispiel der EUTR und verschiedener Anti-Dumping-Maßnahmen, wie sich gesetzliche Gegebenheiten auf den Markt und die Unternehmen ausgewirkt haben. Die letzte Anti-Dumping-Maßnahme gegen russisches Birken-Sperrholz entfalte auf

Grund der Sanktionen in Folge des Kriegs in der Ukraine und der Importverbote jedoch keine Wirkung mehr. Die EU empfehle besondere Aufmerksamkeit auf Waren aus Zentralasien und der Türkei zu legen, was auch besondere Anstrengung bei der Sorgfaltspflicht bedeute. Zudem sei die EU gerade dabei, ihre Lieferkettenstrategie zu überdenken. Eine der geplanten Maßnahmen sei der „Critical Raw Material Act“, um die Autonomie der EU bei Produkten für eine kohlenstoffarme Wirtschaft, für Lithium und Seltene Erden zu stärken. Das zweite Instrument sei „Single Market Emergency Instrument – SMEI“, das auf strategisch wichtige Produkte abziele. Als Drittes sollten die Lieferketten fitter für den Green Deal der EU und die internationalen Ziele der nachhaltigen Entwicklung gemacht werden. Dazu zähle zum Beispiel der Vorschlag zu einer „Cooperative Sustainable Due Diligence“-Initiative für größere Unternehmen, die sich indirekt auch auf die Verpackungsindustrie als Zulieferer auswirken werde. Dennoch sieht di Masi die Holzpackmittelindustrie gut auf das Kommende vorbereitet und mahnte die Europäische Union und die Mitgliedstaaten zur kohärenter Politik und Gesetzgebung.

Fachkräfte für die Branche – ein schwieriges Verhältnis

Tom Austen, Direktor von Miller McKenzie aus dem Vereinigten Königreich, referierte zum Fachkräftemangel und stellte die Frage, wie wir in Zukunft sicherstellen können, dass die richtigen Personen am richtigen Platz sind, um die Industrie nach vorne zu bringen. Dabei legte er das spezifische Problem des Holzpackmittelsektors offen: Obwohl jeder schon mal Paletten gesehen habe, gelte die Branche als so genannter „hidden“ (versteckter) Sektor. Die Generation Z, also alle nach 2001 Geborenen, kenne nur fortschrittliche Technologie. Sie suche nach Sicherheit, sowohl gesundheitlich, mental als auch finanziell. Sie wolle gehört werden. Besonders wichtig sei ihr eine bedeutungsvolle Aufgabe. Sie wolle die Wahl haben. Gesundheit und Klimawandel seien für sie bedeutend. Wer all dies berücksichtige und womöglich hybrides oder ein Arbeiten von zu Hause aus anbiete, habe gute Chancen, diese Mitarbeiter zu gewinnen.

Prof. Corrado Cremonini von der Universität Turin stellte fest, dass der ISPM 15-Standard funktioniere: Die Ausbreitung von Schadorganismen sei wirkungsvoll verhindert worden. Er wies ausdrücklich darauf hin, dass die



Behandlung korrekt ausgeführt werden müsse. Gerade beim Import von außerhalb der EU gebe es leider immer noch einen vergleichsweise großen Anteil an Holzpackmitteln mit zu hohem Rindenanteil. Für ihn liegt der Schlüssel insbesondere darin, in den Ursprungsländern verstärkt auf die Bedeutung des ISPM 15-Standards hinzuweisen.

Aufforstung – eine zentrale Maßnahme im Klimawandel

Prof. Fabio Salbitano von der Universität Florenz zeigte die globalen Auswirkungen der Wiederaufforstung, auch auf die Holzpackmittelindustrie, auf. Es gebe schätzungsweise 3,04 Bio. Bäume auf der Erde. Athiopien habe einmal innerhalb von zwölf Stunden mehr als 350 Mio. Bäume gepflanzt. Unter dem Dach des Green Deal der EU-Biodiversitätsstrategie habe die EU zugesagt, bis 2030 mindestens 3 Mrd. weitere Bäume zu pflanzen. 2030 sei generell ein Schlüsseljahr, sofern alle Ziele erreicht würden. So habe der G20-Gipfel 2021 in Rom das ambitionierte Ziel formuliert, bis 2030 eine Billion Bäume zu pflanzen. Bei der Weltklimakonferenz „COP 26“ in Glasgow 2021 haben jene Länder, die 85 % der Wälder auf der Erde repräsentieren, sich darauf verständigt bis 2030 die Entwaldung zu stoppen.

Innerhalb der globalen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals der UNO – SDG) hätten Wälder überwiegend eine primäre oder eine extrem hohe Bedeutung. Die FAO habe 2018 definiert, dass es sich bei der „Reforestation“ um die Wiederherstellung von Wäldern durch Anpflanzung und/oder gezielte Aussaat auf Land handelt, das als Wald eingestuft werde. Bei der „Afforestation“ handle es sich um die Schaffung von Wald durch Anpflanzung oder Aussaat auf Land, das bis dahin einer anderen Nutzung unterlegen habe, was eine Umwandlung der Landnutzung von Nicht-Wald zu Wald impliziere. Beides trage zu den Zielen für das Jahr 2030 bei. Allerdings gebe es auch divergierende Interessengruppen, wie zum Beispiel in der Landwirtschaft, die zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfs der wachsenden Weltbevölkerung notwendig sei.

Den Abschluss des Tages und gleichzeitig des Kongresses bildete die elegante Abschlussfeier im Palazzo Borghese, eines der eindrucksvollsten Beispiele neoklassischer Architektur mitten im historischen Zentrum der toskanischen Hauptstadt Florenz.

Marcus Kirschner



Urkundenübergabe in der Betriebsleitung der Niedersächsischen Landesforsten (von links): Jannik Luttmann (Trainee NLF), Andreas Möhring (Personalchef NLF) und Philipp Kocherscheidt (Trainee NLF)

Absolventen kommen bei NLF schnell in Verantwortung

Positive Erfahrungen mit HAWK-Forstwirtschaftsstudiengang

Jannik Luttmann macht an seinem Arbeitsplatz einen wirklich zufriedenen Eindruck: Als einer der ersten Absolventen des dualen HAWK-Forstwirtschaftsstudiengangs in Göttingen arbeitet er als Trainee bereits jetzt in verantwortungsvoller Position bei den Niedersächsischen Landesforsten (NLF) im Forstplanungsamt Wolfenbüttel. Auch sein früherer Kommilitone Philipp Kocherscheidt verbindet seinen gelungenen Trainee-Jobstart mit der Wahl der NLF als dualen Ausbildungsbetrieb.

Schon ein halbes Jahr nach seinem Hochschulabschluss leitet Luttmann niedersachsenweit die stichprobenartige Waldinventur. Er managt also seit September 2022 von Südniedersachsen bis zur Küste die systematische Erfassung des aktuellen Waldzustands und berechnet auch die passenden zukünftigen Maßnahmen für die örtliche Waldentwicklung. „Ehrlich gesagt war ich im letzten Sommer schon ziemlich überrascht, als mir diese Funktionsstelle angeboten wurde. Denn ich bin der einzige, der sich auf diese Weise mit der Betriebsinventur auseinandersetzt. Aber gleichzeitig war es auch toll, so einen Vertrauensbeweis zu kriegen.“

Der 27-Jährige ist sich sicher, dass er diesen Job bekommen hat, weil seine Vorgesetzten ihn schon sehr gut kennen: Insgesamt 18 Praxismonate verbrachte er während seiner dualen Studienzeit bei den NLF, im regulären HAWK-Forstbachelor sind es drei Monate. „Dieser anspruchsvolle Job fühlt sich jetzt an wie ein Schulterklopfen, durch das ich mich weiterentwickeln kann und auch muss. Ich hatte anfangs nämlich schon Zweifel, ob ich das mit der vielen Verantwortung hinbekomme und ich bin auch extra umgezogen, dort war dann ebenfalls alles neu.“

Und der Sprung ins kalte Wasser habe sich ausgezahlt, erzählt Luttmann weiter. Er mag das viele Unterwegssein in den verschiedenen Inventur-Waldgebieten und er schätzt das aktive Initiie-

ren von Kooperationen mit immer neuen Leuten, etwa von externen Unternehmen oder internen EDV-Mitarbeitern. „Ich muss mich schon auch mal an der einen oder anderen Stelle aus meiner Komfortzone rauschubsen. Das ist dann zunächst herausfordernd, bringt mir aber auch echt neue gute Erfahrungen und eine tolle Energie.“

Demnächst wird seine Traineezeit vorbei sein und bei der Abschlussfrage nach seiner kommenden Traumstelle überlegt er nicht lange: „Ich komme ja als gelernter Forstwirt aus der Holzproduktion und möchte daher weiter viel im Wald sein und dort gestalten, managen – zum Beispiel in einem der Maschinenstützpunkte der Niedersächsischen Landesforsten.“

Richtiger Ausbildungsbetrieb entscheidender Faktor

Philipp Kocherscheidt hielt im Frühsommer 2022 zeitgleich mit Luttmann sein HAWK-Abschlusszeugnis in der Hand – bei einer kleinen Feierlichkeit für die ersten dualen Forstwirtschaft-Studenten an der HAWK-Fakultät Ressourcenmanagement. Jetzt, nach seinem gelungenen Studium und als Trainee bei den Niedersächsischen Landesforsten, resümiert er: „Ich würde nicht jeder Person, die Forstwirtschaft dual studieren will, sofort dazu raten. Das Allerwichtigste bei der vorherigen Planung ist erstmal das Finden eines wirklich guten Ausbildungsbetriebs, das ist echt das A und O. Wenn der Betrieb die passende Struktur hat und Studierende umfassend unterstützt, erst dann ist das Studium Gold wert.“

Bei Kocherscheidt war dies der Fall. Er blickt auf eine enge und konstante Kommunikation mit seinen NLF-Betreuern zurück, die ein offenes Ohr für ihre HAWK-Dualstudenten hatten, erzählt er weiter. „Wir waren ja der erste HAWK-Jahrgang und sowohl die Landesforsten als auch die Fakultät Ressourcenmanagement haben uns regel-

mäßig die Möglichkeit gegeben, Feedback einzubringen. Und es war dann tatsächlich der Wille da, zum Beispiel strukturelle Dinge zu verbessern, das fand ich richtig gut.“

Hingabe erwartet

Der Begriff „Hingabe“ beschreibt wohl ziemlich genau das, was die Dualstudenten während der sieben Semester einbringen müssen. Sie und der Ausbildungsbetrieb binden sich nämlich vertraglich aneinander, was unter anderem bedeutet, dass Kocherscheidt und Luttmann auch während aller Semesterferien zusätzliche Praxisphasen bei den NLF absolvierten. „Das ist auf der einen Seite energetisch ganz schön anstrengend, zum Beispiel sofort nach den Semesterprüfungen weiterzumachen, anstatt auszuspannen. Auf der anderen Seite bekamen wir natürlich ein Ausbildungsgehalt, gesetzlichen Urlaub und exklusive interne Fortbildungen – und wir wurden schon auf spezifische Aufgaben vorbereitet.“

Es ist also ein beidseitiges Geben und Nehmen. Kocherscheidt und Luttmann haben sich durch den dualen Ausbildungsvertrag auch dazu verpflichtet, den NLF nach ihrem Abschluss für weitere zwei Jahre als Fachkräfte zur Verfügung zu stehen.

„Die Betriebe kennen dich dann ja schon und wissen, wo deine Stärken und Schwächen liegen und können dich passgenau einsetzen.“ Bei dem aktuell herrschenden Fachkräftemangel sei es für Unternehmen sehr wertvoll, qualifizierte Mitarbeiter an Bord zu haben, fasst Kocherscheidt zusammen. Große Freude liegt in seiner Stimme, als er noch von seinen derzeitigen Aufgaben berichtet: „Ich arbeite gerade als flexibler Revierleiter rund um Hannover/Fuhrberg und ich bin auch noch als Bauleiter zuständig für den Neubau des ‚Misburger Wald-Forums‘ in der Landeshauptstadt. Und wenn ich dort beruflich im Wald sein kann, strahlt mein Herz.“

Visuelle Begutachtung von Altholz reicht nicht

Stoffliche Nutzung nur auf Basis von Analysen

Recycling ist für eine nachhaltige Energie- und Kreislaufwirtschaft von großer Bedeutung, das gilt auch für Holz und Altholz. Bei zu hoher Schadstoffbelastung des Materials ist die energetische Verwertung jedoch sinnvoller als eine stoffliche Verwendung, zum Beispiel in Spanplatten. Ein Team der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg um Prof. Dr. Harald Thorwarth* hat nun die Vermutung bestätigt, dass die Methode der visuellen Begutachtung und Kategorisierung von Altholz, zum Beispiel aufgrund von PVC-Beschichtung oder Holzschutzmitteln, nicht ausreicht, um dessen Schadstoffgehalt zu ermitteln.

Altholz der Kategorie AI-AIII untersucht. Die Ergebnisse zeigen, basierend auf 468 Datensätzen, dass Schadstoffkonzentrationen in Altholz in einem weiten Bereich schwanken. Je nach Probenkollektiv wären 46% bis 69% der betrachteten Proben nach geltender Altholzverordnung nicht für eine stoffliche Nutzung geeignet.

Die Daten zeigen deutlich, dass die bisher oft angenommene Regelvermutung, dass Spanplatten ohne PVC-Beschichtung und ohne Holzschutzmittel keine oder nur geringe Mengen an Schadstoffen enthalten, nicht haltbar ist.

Altholz besteht zwar im Wesentlichen aus dem Naturprodukt Holz, es enthält jedoch, mit Ausnahme von Altholz, das sicher AI (naturbelassenes Holz) zugeordnet werden kann, in mindestens 25% der Fälle Schadstoffmengen, die eine stoffliche Nutzung nicht möglich machen. Damit kann nicht per se davon ausgegangen werden, dass Altholz mehr als einmal recycelt werden kann. Die Entscheidungen zur Möglichkeit einer stofflichen Nutzung müssen daher individuell für einzelne Chargen, basierend auf einer chemischen Analyse getroffen werden, so das Fazit der Untersuchungen.

Gelegentlich wird angenommen, dass Holz einer endlosen Nutzungskaskade zugeführt werden kann. Diese Annahme wurde von den Forschern der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg basierend auf Daten von neuen und gebrauchten Spanplatten sowie

*Publikation (inkl. doi): H. Thorwarth, F. Endriss, M. Scheuber. Schadstoffe in Altholz. Chem. Ing. Tech. 2023, 95, No. 00, 1-9. DOI:10.1002/cite.202200122 <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1002/cite.202200122>



Trafen sich zum informellen Austausch (von links): Bodo Saake, Universität Hamburg, Holger Militz, Universität Göttingen, André Wagenführ, TU Dresden, und Klaus Richter, Technische Universität München Foto: Universität Göttingen

Professorentreffen in Göttingen

Zu einem informellen Austausch über die Studieninhalte der holzwissenschaftlichen Studiengänge bzw. Studienrichtungen an den Universitäten Dresden, Göttingen, Hamburg und München trafen sich vergangene Woche die Verantwortlichen in Göttingen.

Ein wichtiges Thema hierbei waren die Herausforderungen, die sich in den nächsten Jahren an den jeweiligen Studienstandorten ergeben werden, da alle anwesenden Professoren in diesem und den nächsten Jahren in Ruhestand gehen werden.

»Bioökonomie Werkstatt Sachsen«

Der Freistaat Sachsen verfügt mit einer soliden agrar- und forstbasierten Rohstoffbasis und starken Industriezweigen in den Bereichen Ernährungswirtschaft, Holzverarbeitung und Textilindustrie über eine sehr gute Ausgangslage für eine nachhaltige und biobasierte Wirtschaftsweise. Vor diesem Hintergrund will die neue Veranstaltungsreihe „Bioökonomie Werkstatt Sachsen“ Netzwerke, Branchenvertreter und Forscher zusammenführen: „Unser Ziel ist es, die Bioökonomie in zukünftigen Projekten passfähig aufeinander abzustimmen, umzusetzen und alle dem Thema Bioökonomie zugehörigen Netzwerke branchenübergreifend zusammenzubringen. So können wichtige Bedarfe und Prozesse ermittelt werden, die nachhaltiges Wirtschaften möglich machen“, erläutert Dr. Romy Brödner, Wissenschaftlerin am gastgebenden Deutschen Biomasseforschungszentrum (DBFZ), die Zielstellung der Bioökonomiewerkstatt bei der ersten Ausgabe der neuen Veranstaltungsreihe „Bioökonomie Werkstatt Sachsen“ am 31. Januar. An der Veranstaltung des DBFZ nahmen rund 50 Teilnehmer aus den Branchen Land-

und Forstwirtschaft, Ernährung, Textil, Kreislauf- und Recycling sowie aus dem Bereich Forschung und Entwicklung teil.

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung haben die Branchenvertreter während des gemeinsamen Arbeitens die Möglichkeit genutzt, ihre Kompetenzen, Rohstoffe und Produkte in Pitches und Impulsvorträgen vorzustellen. Ein innovatives Beispiel für Bioökonomie „made in Sachsen“ stellte das Netzwerk Sachsen-Leinen aus Marktleberberg vor, das Hanf als schnell nachwachsenden und vielfältig nutzbaren Industrie- rohstoff für die Bioökonomie präsentiert.

Im weiteren Verlauf der Auftaktveranstaltung wurden die wichtigsten Themenfelder für einen gemeinsamen Wissenstransfer definiert. Begleitend zu den Schwerpunkten sollen in diesem Jahr insgesamt fünf weitere interaktive Werkstätten an verschiedenen Orten in Sachsen durchgeführt werden.

► Weitere Informationen und Anmeldungen zur Workshop-Reihe sind über die Webseite des Deutschen Biomasseforschungszentrums (DBFZ) unter www.dbfz.de/werkstatt zu erhalten.



Philipp Kocherscheidt und Jannik Luttmann arbeiten beide am liebsten direkt im Wald.



Beim Vermessen der Bäume ist Fokus gefragt. Foto: HAWK Göttingen/Niedersächsische Landesforsten

KURZ NOTIERT

600 Aussteller zur »Delhiwood«

Letztmalig hat die indische Messe „Delhiwood“ rund um Maschinen und Zulieferprodukte für die Holzbearbeitung und Möbelherstellung im März 2019 stattgefunden. 2021 wurde die eigentlich zweijährliche Maschinenschau auf dem Messegelände in Neu-Delhi coronabedingt abgesagt. In diesem Jahr soll die 2009 aus der Taufe gehobene Messe jedoch wieder zum angestammten Termin vom 2. bis zum 5. März im India Expo Mart, Greater Noida (Delhi NCR), realisiert werden. Erwartet werden in zehn Pavillons mehr als 600 Aussteller bzw. Marken aus rund 37 Ländern, wie der Veranstalter, die Nürnberg Messe India Pvt. Ltd., eine Tochter der Nürnberg Messe GmbH, am 31. Januar mitteilte. Damit wäre die diesjährige Messe besser gebucht als die beiden zuvor mit 527 (2019) bzw. 413 Ausstellern/Marken (2017). Der Anteil ausländischer Anbieter lag jeweils bei mehr als 40 %. Indien gilt als weltweit fünftgrößter Möbelhersteller und viertgrößter Möbelkonsument.

delhi-wood.com

Erster »Sächsischer Holzbautag«

Am 28. Juni findet in Dresden erstmalig der „Sächsische Holzbautag“ mit dem Thema moderner Holzbau statt. Es ist der Auftakt für eine jährlich stattfindende Fachtagung, die von der Holzbau Kompetenz Sachsen GmbH in Kooperation mit der Architektenkammer Sachsen, der Ingenieurkammer Sachsen und der Eipos GmbH ausgerichtet wird und den Einsatz von Holz im Bauwesen in Sachsen vorantreiben soll.

Tickets und Programm unter: www.hbt-sachsen.de

Küchenmesse für die Schweiz

Die Trendfairs GmbH, Fachmesseveranstalter aus München, plant eine neue Schweizer Fachmesse für Küche und Einrichten. Premiere soll die „Swiss Interior Expo“ vom 5. bis zum 7. November 2024 auf dem Bernexpo-Gelände in der Schweizer Hauptstadt Bern feiern. Geplant ist, das neue Format im zweijährlichen Rhythmus zu realisieren, wie Trendfairs am 2. Februar mitteilte. Der Veranstalter erwartet Fachbesucher aus Handwerk, Architektur bzw. Innenarchitektur, von Generalunternehmen sowie Planer und Einrichter wertiger Immobilien. Neben Besuchern aus dem Inland wird mit zahlreichen Interessenten aus Anrainerstaaten gerechnet. Das Gelände der Bernexpo AG gilt als das größte der Schweiz. Auf 100 000 m² Freifläche mit über 40 000 m² Ausstellungsfläche und 22 Hallen bzw. Räumen finden Jahr für Jahr 30 Gast- und Eigenmessen sowie weitere 300 Kongresse und Konzerte statt.

Trendfairs veranstaltet u. a. die Küchenzuliefermesse „Area 30“ in Löhne, die „Küchenwohntrends“ in München, die „Küchenwohntrends/Möbel Austria“ in Salzburg und neu vom 18. bis zum 20. April dieses Jahres die Openmesse „World of Fireplaces“ in Leipzig.

swissinteriorexpo.ch

Trend zu Möbeln mit Geschichte

Das Interesse an Vintage ist groß – nicht nur im Modebereich. Auch wenn es um die eigene Inneneinrichtung geht, fällt die Wahl immer häufiger auf Secondhand-Möbel. Ob Ohrensessel, Stehlampe, Schminktisch oder Kommode – der Nostalgie-Trend lässt sich anhand mehrerer Faktoren erklären: In der heutigen Zeit hegen viele Menschen den Wunsch nach Entschleunigung und Nachhaltigkeit. Wer ein gebrauchtes Möbel kauft, schenkt ihm nicht nur ein zweites Leben, sondern trägt auch dazu bei, Ressourcen zu schonen. Ein weiteres Argument: Es handelt sich häufig um Einzelstücke aus Massivholz, die noch mit viel handwerklichem Geschick gefertigt wurden. Nachteil: die Möbel sind zumeist schwer und kaum zerlegbar. Aber: Über Anzeigen oder Auktionsportale sind sie oft schon für kleines Geld zu bekommen – das freut heutzutage nicht mehr nur den Schwaben oder Lipper.



Was aber braucht es, um alte Möbel mit fehlenden Beinen, abgebrochenen Kanten oder abgelösten Furnieren wieder aufzumöbeln? Zum einen Sachverstand und handwerkliches Geschick, ggf. auch die professionelle Hilfe eines Restaurationsbetriebs, und Glutinleime aus tierischen Reststoffen (z. B. Knochen- oder Fischleim), wie der Industrieverband Klebstoffe (IVK) aus Düsseldorf betont.

Foto: IVK/Engin Akyurt auf Pixabay

FORSCHUNG

Suche nach zukunftsfähigen Baumarten

Deutschlandweites Projekt für Anbauempfehlungen gestartet

Wie Baumarten auf die sich verändernden Umweltbedingungen reagieren, das ist eine der zentralen Fragen in der Forstwirtschaft. In einem neuen Forschungsprojekt – gefördert aus dem Waldklimafonds der Bundesministerien für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) – werden die Baumartenempfehlungen der Länder auf den Prüfstand gestellt.

Deutschlands Wälder verändern sich, das führen abgestorbene Waldflächen infolge der vergangenen Dürrejahre ziemlich deutlich vor Augen. Reine Fichtenwälder weichen vielerorts jungen Laub- und Mischwäldern. Doch auf welche Baumarten können Forstleute in Zukunft setzen, welche Baumartenmischungen prägen den widerstandsfähigen Wald von morgen? In zahlreichen Forschungsprojekten wird versucht, auf diese Fragen Antworten zu finden.

Gesucht sind Modelle, die die Eignung einer Baumart unter den Bedingungen des Klimawandels darstellen. Das ist in den vergangenen Jahren parallel in den Bundesländern geschehen. Dabei wurden verschiedene Ansätze gewählt, was auch zu unterschiedlichen Ergebnissen führte. Im Waldklimafonds-Projekt „Multirisksuit“ werden nun die Arbeitsergebnisse der Landesforschungsanstalten erstmals bundesweit evaluiert und Verbesserungsbedarf identifiziert. Dabei stehen weniger die Wuchsleistungsmerkmale im Fokus, vielmehr konzentrieren sich die Unter-

suchungen auf die Vitalität der Baumarten: Wie anfällig sind Fichte, Buche, Kiefer und Eiche in den Wuchsgebieten gegenüber Massenerkrankungen und Witterungsereignissen? Neben den Hauptbaumarten werden bei dieser Untersuchung auch weniger häufige Arten wie Douglasie, Bergahorn, Lärche, Birke, Hainbuche und Roteiche mit einbezogen.

In Phase 1 des auf fünf Jahre ausgelegten Projekts werden die Unterschiede zwischen den Verfahren und deren Ergebnisse untersucht. Das geschieht an bundesweit gleichmäßig verteilten Punkten für die aufgrund von regelmäßigen Untersuchungen, wie zum Beispiel der Bundeswaldinventur, einheitliche Daten vorliegen. Evaluert werden Modelle zu abiotischen und biotischen Schadereignissen wie Stürmen, Waldbränden und Insekten- und Pilzbefall. Auf Basis dieser Ergebnisse sollen in Phase 2 die Länderverfahren weiterentwickelt werden.

Von allen deutschen Flächenbundesländern sind jeweils die forstlichen For-



Ziel des Projekts „Multirisksuit“ ist der Vergleich der länderspezifisch entwickelten Modelle. Dazu werden auf das Punktnetz von Bundesinventuren (rot) sogenannte Nachbarschaftsregionen (grün Kreise) angewendet. Die Karte zeigt auch die Standorte der am Projekt beteiligten zehn Institutionen.

Grafik: Projekt „Multirisksuit“

schungseinrichtungen an „Multirisksuit“ beteiligt. Koordiniert wird der Gesamtverbund aus insgesamt zehn Teilvorhaben unter der Leitung von Dr. Axel Albrecht von der FVA. Das mit über 5 Mio. Euro geförderte Projekt mit dem Titel „Klimawandelbedingte Mortalitäts- und Wachstumstrends als Grundlage für bundesweit vergleichende Baumarteneignungsbeurteilungen“ wird im Rahmen des von der Fachagentur Nachhaltige Rohstoffe (FNR) betreuten Waldklimafonds realisiert.

NHN-FÖRDERPREIS

Ideen rund um die stoffliche Holznutzung gesucht

Das Kompetenznetz für Nachhaltige Holznutzung (NHN) hat erneut seinen Förderpreis „Stoffliche Holznutzung“ ausgeschrieben. Die Auszeichnung ist mit einem Preisgeld in Höhe von 500 Euro für Bachelor- und Projektarbeiten und 1000 Euro für Masterarbeiten dotiert. Einreichungen sind bis Ende März möglich.

Der NHN-Förderpreis will Anreize setzen für eine anwendungsorientierte Forschung und Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis im Bereich Forst und Holz. Mit dem Förder-

preis sollen ein bis zwei herausragende Bachelor-, Projekt- oder Masterarbeiten mit dem thematischen Schwerpunkt stoffliche Holznutzung ausgezeichnet werden, die sowohl im Bereich der Holzforschung (z. B. neue Werkstoffe und Anwendungen, Verfahrenstechnologie) als auch in der forstwissenschaftlichen Forschung mit Schwerpunkt auf nachhaltiger Rohholzproduktion (z. B. Waldbau, Ertragskunde, Holzlogistik, forstliche Betriebswirtschaft) angesiedelt sein können.

Die Auswahl der auszuzeichnenden Arbeiten erfolgt durch den NHN-Vor-

stand unter Ausschluss des Rechtswegs aus Vorschlägen der mit der Betreuung derartiger Arbeiten befassten Hochschullehrer. Der per E-Mail einzureichende Vorschlag soll eine Zusammenfassung des Inhalts der Arbeit und ein formloses, die Arbeit würdigendes Begleitschreiben mit genauem Titel der Arbeit, dem Namen des Kandidaten, einschließlich Kurzvita und Kontaktadresse umfassen; zusätzlich ist die Zusendung einer PDF-Datei der Arbeit erwünscht.

Die Ehrung der Preisträger soll bereits am 26. April im Rahmen der Tagung „Holznutzung in Krisenzeiten!“

am Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften in Göttingen erfolgen. Gemeinsame Veranstalter sind das NHN, die Plattform Forst und Holz, die Fachagentur Nachhaltige Rohstoffe (FNR) und das 3N Kompetenzzentrum.

► Einreichungen für den „NHN-Förderpreis“ müssen bis spätestens 31. März (einschließlich) an dirk.berthold@wki.fraunhofer.de gesendet werden.

► Unterlagen zum Programm der Tagung „Holznutzung in Krisenzeiten!“ und zur Anmeldung unter www.nhn-tagung.de

STELLENANGEBOTE

Holz-Zentralblatt

Der DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG ist der führende Fachverlag für die Forst- und Holzwirtschaft in Europa. Für die Fachzeitschrift „Holz-Zentralblatt“ suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Redakteur (w/m/d)

Zu Ihren Aufgaben gehören die Recherche, das Schreiben von Nachrichten und Reportagen sowie die Zusammenarbeit mit Autoren und das Redigieren von Berichten. Freude am Schreiben und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte verständlich darzustellen setzen wir ebenso voraus wie die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Neben gutem und stilsicherem Deutsch sind die Beherrschung der englischen Sprache sowie Kenntnisse in den Branchenbereichen **Holzhandwerk, Holzbearbeitungsmaschinen** von Vorteil für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Wir bieten Ihnen eine ausbaufähige und langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen.

Für erste Informationen steht Ihnen unser Verlagsleiter, Herr Uwe Michael Schreiner, unter der Rufnummer 07 11/75 91-2 40 sehr gerne zur Verfügung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.



DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Verlagsleitung
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

ALLGEMEINES GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

www.Lieferantensuche-Holz.de

www.holz-zentralblatt.com

Gebr. Duffer

www.duffer-rustikale-holzbearbeitung.de

www.palettenankauf.de

Neueste Pressanlage

für Kaschieren (Flies) ihrer Furniere. Wir fertigen über 1000 Artikel, auch Kopf- und Fußteile für Pflegebetten in allen Ausführungen. Nach Ihrem Farbmuster. Fünf-Achs-CNC-Bearbeitung. Lohnlackierung ob Hochglanz, NC, DD usw. Formpresse für alle Formteile. Der Zulieferant www.Lipsewers.de

EUROPAK PALETTEN WERK KLISZNO POLEN

Wir produzieren:

Paletten

Standard- und Sonderpaletten, roh und getrocknet, mit IPPC-Zeichen.

Wir garantieren:

Höchste Qualität, schnelle Angebotserstellung, zuverlässige und prompte Lieferung.

Anfragen richten Sie bitte an:
europak@europak-drewno.pl

Werbung bringt Umsatz!

Regalsysteme
Bruckamp

Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen
Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

Mit Gebrauchtmaschinenbörse

Messe-Sonderausgabe zur Ligna 2023

Mit dieser DIN A4-Ausgabe präsentiert das **HOLZ-ZENTRALBLATT** wieder *das* aktuelle Nachschlagewerk für die Holz- und Forstwirtschaft, das von Unternehmern und Führungskräften neben der Messevorbereitung auch das ganze Jahr über als Einkaufsführer bei Investitionsentscheidungen genutzt wird.

Diese **werbliche Langzeitwirkung** sowie die Platzierung Ihrer Anzeige innerhalb der passenden Produktgruppe sind die besten Voraussetzungen für Ihre erfolgreiche Werbung.

Anzeigenschluss:
24. März 2023

Erscheinungstermin:
2. Mai 2023

Fordern Sie unseren Media-Prospekt an!

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen • Germany
Tel. +49 (0)7 11/75 91-250 • Fax +49 (0)7 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis
€ 20.800,-

ab Werk Büdern, excl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

Bernhard Henning
Erfolgreiche Waldverjüngung
Anbautechnik, Baumartenwahl,
Kulturschutz



Waldverjüngung ist eine laufende Maßnahme, will man seinen Wald ökonomisch nutzen und nachhaltig bewirtschaften. Dieses Praxisbuch gibt über die verschiedenen Verjüngungsstrategien sowie deren Vor- und Nachteile ausführlich Auskunft. Dabei wird sowohl auf die geeigneten Baumarten und die richtige Auswahl als auch auf die praktische Umsetzung der Verjüngung eingegangen. Welche Maßnahmen vor der Waldverjüngung sinnvollerweise erforderlich sind, damit die Arbeit zum Erfolg führt, erklärt der Autor in einem eigenen Kapitel. Nachdem es aber mit dem Auspflanzen der jungen Bäume alleine nicht getan ist, werden auch die Düngung sowie die Gefahren für die Waldverjüngung genau unter die Lupe genommen. Möglichkeiten und Maßnahmen zur Sicherung der Verjüngung sind umfassend erörtert.

2015. 100 Seiten, zahlr. farb. Abb., 16,5 x 22 cm, geb.

Bestell-Nr. 82673 19,90 €

noch mehr Bücher finden Sie bei uns im Internet...



fachbuchquelle.com

im DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
70771 Leinfelden-Echterdingen

Telefon +49 (0)711 7591.300
Telefax +49 (0)711 7591.380
E-Mail buch@fachbuchquelle.com
Web www.fachbuchquelle.com

Die **nächste HZ-Ausgabe** erscheint am
17. Februar 2023.

Anzeigenschlusstermin
ist am 15. Februar 2023, 10.00 Uhr.
Wir bitten um Beachtung!